Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 4. März 1892. — 3 Uhr-Ausgabe. 4. Jahrgang. — No. 54.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Zum Behringsseestreit.

New York, 4. März. Eine Specialdepesche aus London meldet: Lord Salisbury hat die Behörden in Washington in Kenntniß gesetzt, daß er nicht gewillt sei, so lange die schiedsgerichtlichen Verhandlungen im Behringssee-Robbenschlag-Streit in der Schwebe seien, einer Erneuerung der einstweiligen Einverständnisses vom vorigen Jahre zuzustimmen. Indeß sei er gewillt, die nöthigen Schritte zu thun, um in der kommenden Saison dem Robbenschlag auf dem Gebiete innerhalb 30 Meilen von den Pribyloff-Inseln ein Ende zu machen.

Nachfragen in der Bundeshauptstadt bestätigten im Wesentlichen den Inhalt der Londoner Depesche; wenigstens werden die obigen Angaben dort nicht in Abrede gestellt. Es ist schwer, sich den Grund für dieses Verhalten des englischen Premierministers zu denken. Die praktische Folge davon aber wird das rücksichtslose Abschlachten von Zehntausenden von Seehunden — vielleicht sogar ihre völlige Vernichtung sein.

Es geht wieder los.

Indianapolis, 4. März. Die Straßenbahnsensation hat eine possenhafte Gestalt angenommen.

Bekanntlich strikten die Angestellten hauptsächlich, weil man sie selber nicht auf der Straßenbahn unentgeltlich fahren lassen wollte.

Steele, der jetzige Massenverwalter der Bahn, gab den Leuten ihre Freifahrt-Abzeichen zurück, — aber Richter Taylor erklärte dieselben für ungiltig, und die Angestellten wurden zur Zurückgabe aufgefordert.

Dessen weigerten sie sich. Es steht eine neue Auflage des Strikes bevor.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: California von Hamburg; Germanic von Liverpool.

Baltimore: Oldenburg von Bremen.

Philadelphia: Missouri von London.

Glasgow: Devonia von New York.

Liverpool: Britannic von New York.

Antwerpen: Belgenland von New York.

Hamburg: Suevia von New York.

Abgegangen:

Havre: Virginia und Rugia von Hamburg nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Strichregen; veränderliche Winde; kühler im südlichen, ein wenig wärmer im nördlichen Theil.

Telegraphische Notizen.

— In Fort Dodge, Ja., ist eine Wirthshatz im Gange. Gegen 11 dortige Wirthe sind bereits Anklagen erhoben worden.

— Eine große Feuersbrunst zerstörte die Kansas City-Bleiweiß- und Oelwerke in Kansas City, Mo., und der Verlust wird auf $150,000 geschätzt.

— Der Bundessenat entschied gestern den Wahlstreit von Idaho zwischen Claggett und Dubois zugunsten des Letztern, der gegenwärtig den Sitz einnimmt.

— Sämmtliche Berufungen der Sonntagsblätter in Pittsburg, die wegen Verkaufs von Zeitungen am Sonntag angeklagt, resp. verurtheilt worden waren, sind abgewiesen worden.

— Durch eine furchtbare Kesselerplosion in Farrells Sägemühle zu Longview, Tex., wurden 4 Personen getödtet und 6 verwundet; der Knall wurde 15 Meilen weit in der Runde gehört.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Die gemischte Commission zur Beilegung des Streites mit England wegen des Robbenschlages in der Behringssee hat gestern ihre Verhandlungen thatsächlich zum Abschluß gebracht.

— In Little Gunpowder Falls unweit Baltimore entgleiste der „Yorker Postzug“ auf der Baltimore- & Ohio-Bahn gerade an einer Balkenbrücke; der Zugführer Henry Raab kam um, und 2 andere Angestellte sowie ein Passagier wurden verwundet.

— In San Diego, Cal., erschoß sich gestern J. W. Collins, der „krumme“ Präsident der verkrachten „California National Bank“, welcher unter der Anklage, $200,000 unterschlagen zu haben, verhaftet worden war.

— Dem Bundessenat berichtete der Ausschuß für Postwesen eine Vorlage ein, wonach die 4. Postclasse vom 1. Juli an abgeschafft werden soll; die Postsachen, welche in diese Classe gehörten, sollen alsdann nach den Gebühren der 3. Classe frankirt werden.

— Zu Hutchinson, Kans., stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Zug der Rock-Island-Bahn zusammen und wurde fast gänzlich zertrümmert. Alle fünf Straßenbahnpassagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt, und der Wagenkutscher Garrison trug tödtliche Verletzungen davon.

— In Guatemala wurde wieder einmal eine Anzahl Personen, welche der Politik des (nicht wieder gewählten) Präsidenten Barrillas entgegen waren, behördlich abgeschlachtet. Drei Zeitungsschreiber wurden aus dem Lande getrieben. Im Nachbarstaat San Salvador soll eine starke Truppenmacht an der Grenze zum Einschreiten bereit stehen.

Ausland.

„Brot! Brot! Brot!“

Arbeitslosen-Revolte in Danzig.

Ordnung in der Anordnung.

Die Polizei in Schach gehalten.

Berlin, 4. März. Eine Depesche aus Danzig meldet, daß heute daselbst bedenkliche Unruhen ausbrachen, welche mit den jüngsten dahier viel Aehnlichkeit haben, aber ausschließlich den Charakter eines Aufstandes von Hungernden zu tragen scheinen. Außer der weitverbreiteten Beschäftigungslosigkeit und Noth sollen dort auch die sensationellen Aeußerungen des Kaisers in seiner Brandenburger Bankettrede, daß er Alle, welche gegen seine Politik seien, zerschmettern oder austreiben werde, u. s. w., sowie die Verfolgung der „Kölnischen Zeitung“, der „Frankfurter Zeitung“ und anderer Blätter wegen Besprechung dieser Rede, Oel in's Feuer gegossen haben, und auch dort die Ansicht herrschen, daß der Kaiser dem Volke den Krieg erklärt habe.

Die Unruhen in Danzig begannen, ebenso wie die in Leipzig- und anderwärts, mit einer Massenversammlung der Beschäftigungslosen, mit feurigen Reden von Agitatoren und mit leidenschaftlichen Vorschlägen von socialistischer Seite. Dann wurde eine Delegation ernannt, um dem Stadtoberhaupt einen Besuch abzustatten. Der Oberbürgermeister, der schon vorher in Kenntniß gesetzt war, daß sich ein Gewitter zusammenziehe, empfing die Abordnung so freundlich wie möglich, hörte ihre Beschwerden aufmerksam an und gab ihnen dann einige „gute Rathschläge“, die aber ziemlich wohlfeil waren, vor Allem, daß sie trotz ihrer bejammernswerthen Lage eine friedliche Haltung bewahren sollten.

Darauf erwiderte einer der Abgesandten zornig: „Würden Sie sich so sehr friedfertig fühlen oder verhalten, wenn Ihr Weib und Ihre Kinder daheim nach Brot schrieen, das man Ihnen nicht zu verdienen erlauben würde?“

Um diese kitzliche Frage drückte sich der Bürgermeister sehr geschickt herum. Dann gab er der Delegation noch mehr schöne Rathschläge und bewies den Leuten — wenigstens zu seinem eigenen Genügen — daß es ihre Interessen nicht fördern würde, ja ihnen sehr schaden könnte, wenn sie zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gelangten. Schließlich theilte er der Delegation mit, daß die Stadtbehörden, in Erwartung eines solchen Besuches, schon Schritte gethan hätten, Notharbeiten ausführen zu lassen, bei denen wenigstens die Bedürftigsten unter den Arbeitslosen Beschäftigung finden könnten.

Man fragte ihn, für wie Viele auf diese Art Arbeit beschafft werden könne. Er widerte darauf, er fürchte, die Behörden könnten nur 150 bis 200 Mann unterbringen. Da es in Danzig gegenwärtig 2- bis 3000 Beschäftigungslose und Nothleidende gibt, so verursachte diese Antwort nur Murren, und die Abgesandten riefen aus: „Und wenn diese 150 oder 200 Brot verdienen, wer soll die Tausende füttern, die hungrig sind?“

Darauf konnte der Bürgermeister keine rechte Antwort finden; er rieth nur abermals den Leuten, ihren Kameraden an's Herz zu legen, daß Gesetz und Ordnung trotz ihrer Leiden aufrecht erhalten werden müßten. Die Delegation empfahl sich nun. Später wurden etwa 200 aus den Beschäftigungslosen ausgewählt, auf einen Dampfer gebracht, den die Stadtbehörden ausgerüstet hatten, und flußaufwärts nach der Stelle befördert, wo die Notharbeiten vorgenommen werden sollen.

Etwa 2000 andere Arbeiter waren Zeugen dieser Abfahrt der glücklichen 200 und nahmen mit Hochrufen und vielen Glückwünschen Abschied von ihnen, als sich der Dampfer in Bewegung setzte. Am liebsten wären sie alle mitgefahren. Es war ein ergreifender Auftritt.

Kaum aber war der Dampfer aus dem Gesichtskreise verschwunden, als die Verzweiflung und der Zorn wieder die Oberhand über die Rührung gewannen und sich in Geschrei und Flüchen Luft machten. Viele bittere Aeußerungen fielen über den Kaiser, und alsbald hielten auch die socialistischen und anarchistischen Redner wieder leidenschaftliche Ansprachen an die Massen; sie sprachen ihnen von ihrem Elend, von der Unterdrückung von oben her und von dem grausamen Verhalten des Kaisers Wilhelm, welcher „der Nero Deutschlands“ sei (dieses Wort scheint sich mit Blitzesschnelle einzubürgern) und welcher, statt Mitleid mit den hungernden Massen seines Landes zu haben, die nicht Arbeit genug finden könnten, um ihre darbenden Familien mit Brot und Käse zu ernähren, nur Drohungen für Alle habe, denen diese Zustände nicht gefielen, und es offen ausgesprochen habe, daß er alle dagegen Protestirenden aus Deutschland austreiben wolle.

Diese Sätze geben nun eine ungefähre Vorstellung der wilden Aeußerungen, welche in die Ohren der Aufgeregten klangen, — und kaum war der jetzt in Deutschland so populär gewordene Ruf erschollen: „Brot! Brot! Brot! Gebt uns Brot oder gebt uns Arbeit!“, als sich eine Schaar von etwa 2000 Mann, in Abtheilungen geordnet, über die Nachbarschaft ergoß und eine Anzahl Bäckerläden plünderte; dieselben wurden vollständig ihres Inhalts entleert.

Vergebens versuchte die Polizei, den Menschenstrom zurückzudämmen; derselbe schien aus der Plünderung und Demolirung der Bäckerläden neue Kraft zu schöpfen und wandte sich nun den Fleischerläden und anderen Geschäften zu, welche ebenso rasch und vollständig ausgeplündert wurden. Und jetzt gab es ein seltsames Schauspiel. Das geraubte Fleisch, die Mehlsäcke u. s. w. wurden an passenden Stellen hoch aufgeschichtet, und nun begann das „Theilen“, und zwar mit einer systematischen Ordnung, die unter den Umständen musterhaft genannt werden kann.

Stämmige Arbeiter bewachten diese kostbaren Vorräthe, während Andre das Mehl und Fleisch an die Hungernden abmaßen und austheilten. Jeder, welcher sich der Vertheilungsstelle näherte, wurde gefragt, aus wie vielen Köpfen seine Familie bestehe, und dann erhielt er eine entsprechende Portion zugemessen. Während diese Arbeit im Gange war, hielten Plänkler-Abtheilungen die Polizei, der sie numerisch weit überlegen waren, in Schach, indem sie dieselbe entweder mit Steinen bombardirten oder auch im Nahekampf zurücktrieben.

Andere Schaaren plünderten mittlerweile auch Weinläden, Specereihandlungen und andere Nahrungsmittelgeschäfte, — bis Jedermann unter den Tumultuanten sich einen einstweilen genügenden Vorrath von Lebensmitteln zugelegt hatte.

Plötzlich erschien der Oberbürgermeister, umgeben von einer Polizeiabtheilung auf dem Schauplatz und flehte die Leute an, jetzt nach Hause zu gehen und sich „weiterhin ordentlich zu verhalten“. Er versprach, daß in diesem Falle die Behörden soviel wie möglich über das Vorgekommene hinwegsehen und noch mehr Notharbeiten vornehmen lassen würden.

Der Volkshaufe drängte sich um ihn und hörte ihn ungeduldig an; dann antwortete ihm Einer: „Gehen Sie Ihres Weges, und wir werden den unseren gehen, wenn wir Nahrung für unsere hungernden Familien haben. Ist es ein schlimmeres Verbrechen, Brot für unsere Lieben zu nehmen, als sie vor unseren Augen verhungern zu sehen?“

„Lassen Sie uns gehen, und Alles wird gut sein. Reizen Sie uns aber auf, so werden Sie die Folgen zu tragen haben, und Danzig mag unter Asche und Blut begraben werden!“

Nachspiel der Berliner Unruhen.

Berlin, 4. März. Albert Auerbach und Ernst Biester, zwei der angeblichen Führer bei den Krawallen in der verflossenen Woche, erhielten wegen Aufreizung zur Ruhestörung 3, bezw. 6 Monate Gefängniß. Biester wurde vom Gerichtspräsidenten noch zu 3 Tagen Extrahaft verurtheilt, weil er sich bei der Verhandlung unehrerbietige Bemerkungen über den Kaiser erlaubt hatte.

Die Majestätsbeleidigungen.

Berlin, 4. März. Der Artikel, wegen dessen die „Frankfurter Zeitung“ confiscirt wurde, war ein Feuilleton aus der Feder des bekannten Maximilian Harden, des häufigen Mitarbeiters des „Berliner Tageblatt“, und führte den Titel „Worte eines Gekrönten“. Es wird darin gesagt, der Kaiser hätte die beim Brandenburger Bankett gehaltene Rede erst aufschreiben und dann einem competenten Berather vorlegen sollen. Sicher habe der Kaiser, als für die Thronfolge bestimmt, eine Erziehung erhalten, welche ihn zu einem Kenner in Militärsachen machen könnte — aber er hege den sonderbaren Wunsch, in allen Zweigen als maßgebend zu gelten. Die Plauderei schließt mit einer vielsagenden Hindeutung auf den altrömischen Kaiser Nero, den sie als eitel, von Größenwahn befangen und rachsüchtig schildert; Nero — heißt es gegen Ende zu — sei schnell zur That bereit gewesen und habe Wahnvorstellungen von Genialität gehabt; und Nero sei die typische Erscheinung einer verfallenden Majestät gewesen.

Diese Anspielungen auf Nero sollen den Kaiser ganz besonders geärgert haben, weniger wegen der allgemeinen Charaktereigenschaften Neros, als weil derselbe an Hallucinationen gelitten, und also der Gedanke nahegelegt sei, daß auch er, der Kaiser, an denselben leide. Ein Frankfurter Socialdemokrat erhielt eine Verwarnung, weil er scherzweise einen Polizisten gefragt hatte, ob die „Frankfurter Zeitung“ wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden solle, weil sie den Charakter — Neros angreife.

Die Nachricht von der Confiscation der „Frankfurter Zeitung“ wegen jener Plauderei hat in weiten Kreisen Entrüstung hervorgerufen, und so ziemlich die ganze Presse dürfte dagegen Einsprache erheben. Es heißt vielfach, der Kaiser wolle anscheinend gar keine öffentliche Kritik, nicht einmal eine indirecte, mehr gestatten.

Es sind auch die „Neuesten Nachrichten“ dahier unter Anklage gestellt worden, blos weil sie die Bemerkungen der Londoner „Times“ über jene Kaiserrede wiedergegeben hatten. Nimmt man noch dazu, daß sogar, wie berichtet, die Verfolgung der „Kölnischen Zeitung“ wegen Besprechung derselben Rede in Aussicht gestellt ist, so begreift man die allgemeine Sensation, welche die Sache erregt.

Bahnzusammenstoß.

Berlin, 4. März. Heute Vormittag stießen in Bromberg, Posen, ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen. Ein Zugführer, ein Heizer und ein Passagier wurden getödtet, und mehrere Passagiere wurden verletzt.

Mysteriöser Mord.

St. Petersburg, 4. März. Die britischen Einwohner dahier sind hochgradig aufgeregt über einen Meuchelmord, welcher schon vor mehreren Monaten an einer englischen Gouvernante verübt, indeß erst jetzt entdeckt worden ist. Die junge Dame kam aus England, nachdem sie in der Familie des Hrn. Mossolowsky, einem der angesehensten Häuser der Stadt, als Gouvernante engagirt worden war. Sie war schön und dabei von tadellosem Lebenswandel; es ist nicht bekannt, ob sie irgend welche Bewunderer hatte. Gelegentlich wurde sie Besuchern des Mossolowsky'schen Hauses, darunter vielen Officieren und Beamten vorgestellt. Vergangenen Sommer verschwand sie plötzlich, nachdem sie mit einem Gebetbuch zur Kirche gegangen war. Später fand man das Gebetbuch in der Nähe der Calvarienkaserne. Jetzt hat man endlich auch die Leiche, oder was davon übrig ist, in der Abortgrube der Kaserne entdeckt. Natürlich heftet sich jetzt der Verdacht an das Militär, obwohl es an allen persönlichen Anhaltspunkten fehlt; auf Betreiben der britischen Gesandtschaft sind einige Soldaten verhaftet worden, damit man nach „russischer Methode“ feststellen kann, was dieselben von der Geschichte wissen.

Fort nach Amerika.

Hamburg, 4. März. Carl Hurlenbusch ist von hier nach Amerika ausgekniffen, nachdem er auf gefälschte Postanweisungen 10,000 Mark erhoben hatte.

Opfer des Sturmes.

Lissabon, 4. März. Man berechnet, daß durch die jüngsten Stürme an der portugiesischen Küste 250 Kinder zu Waisen gemacht, und 83 Frauen zu Wittwen wurden. Unter den Hinterbliebenen herrscht große Noth.

Die Verdächtigen in Spanien.

Madrid, 4. März. Die spanische Regierung stellt jetzt eifrige Nachforschungen über die Persönlichkeit aller Ausländer an, welche im Verdacht stehen, an der revolutionären Agitation betheiligt gewesen zu sein oder sie irgendwie gefördert zu haben. Allen diesen wird bis Mitte April Zeit gegeben werden, das Land der Kastanien zu verlassen; wer dann noch da ist, wird eingesteckt oder mit Gewalt über die Grenze gebracht werden. Die Regierung hat Nachricht, daß die Hauptagitatoren in der anarchistischen (soll heißen, revolutionären) Bewegung aus Frankreich, Deutschland und Italien kommen, und ihr wirkliches Ziel der Sturz der Monarchie und die Einführung einer Republik sei. Auch ist festgestellt worden, daß ihre Pläne um den 1. Mai herum zur Ausführung kommen sollten. Man hofft, durch vorzeitige Abschiebung aller dieser Elemente die revolutionäre Agitation unterdrücken zu können, ehe dieselbe Zeit hat, sich vollständig zu entwickeln.

Wie's in Brasilien geht.

Rio de Janeiro, 4. März. Es wird gemeldet, daß sich in sämmtlichen Städten der großen südlichen Provinz Rio Grande do Sul starker Widerstand gegen die brasilische Regierung geltend macht. In Porto Allegre sollen 3000 Mann bewaffnet in Bereitschaft stehen.

Brasilische Soldaten sollen im argentinischen Flußgebiet zahlreiche Räubereien verübt und mehrere Argentinier getödtet haben, bis schließlich die Bevölkerung selber zu den Waffen gegen die Raubzügler griff.

Telegraphische Notizen.

— Der Firman des türkischen Sultans, wonach die Eingeborenen von Tripolis, Nordafrika, zum Militärdienst herangezogen werden sollten, rief so starke Opposition hervor, daß er widerrufen werden mußte.

— Den eigentlichen Mörder des bulgarischen Agenten Dr. Vulkowitsch in Constantinopel hat man immer noch nicht dingfest gemacht; die Pforte hat auf seine Ergreifung eine hohe Geldsumme gesetzt.

— Außer den Mordthaten nehmen in der österreichischen Kaiserstadt auch die Einbrüche bedenklich überhand, und die Thäter sind offenbar meistens Leute, welche durch Nahrungsmangel zur Verzweiflung gebracht worden sind; den Behörden ist es kaum möglich, auch nur einen kleinen Theil der Schuldigen zur Haft zu bringen. Bereits sind 40,000 Gulden zum Ankauf von Brot für die Nothleidenden in Wien gezeichnet, aber die bis jetzt vertheilten Vorräthe reichen bei Weitem nicht aus.

— In einem Weinhause der Rue St. Denis zu Paris wurden gestern Nacht drei Männer entdeckt, welche das Wohnzimmer des Wirthes betreten hatten. Zwei derselben entkamen, der Dritte wurde die Straße entlang gehetzt, feuerte und schoß zwei Männer todt, ehe er mit Hilfe der riesigen Menschenmasse, die sich angesammelt hatte, festgenommen werden konnte. Er verweigerte hartnäckig jede Auskunft über seine Person.

— Im deutschen Reichstag wurde gestern die Gesetzesvorlage erörtert, welcher der Regierung Befugniß ertheilt, über Elsaß-Lothringen im Kriegsfalle oder auch sonst „zur Zeit großer Gefahr“ den Belagerungszustand zu verhängen. Mehrere Redner erklärten, ein solches Gesetz würde für die Elsässer eine neue Quelle des Verdrusses bilden und Frankreich beunruhigen. Schließlich wurde die Vorlage einem Einundzwanziger-Ausschuß überwiesen.

Da der „Abendpost“ ihr jetziges Quartier schon wieder zu klein geworden ist, so wird sie demnächst das ganze fünfstöckige Gebäude

203 Fifth Ave.

für sich in Anspruch nehmen. Der Umzug erfolgt ungefähr am 1. April.

Unsere Kriegsflotte.

Gegenwärtig werden auf Rechnung der Bundesregierung drei Kriegsschiffe ersten Ranges gebaut, nämlich die „Indiana“, die „Massachusetts“ und die „Oregon“. Nach des Flottenministers Erklärung stehen diese als Schlachtschiffe auf der Höhe der Zeit. In Gemäßheit ihrer Bestimmung haben diese Schiffe keinen allzugroßen Raum für Brennmaterial (obwohl immerhin auf 5000 Meilen ununterbrochener Fahrt ausreichend), noch ist ihre mittlere Geschwindigkeit größer, als 16 Knoten in der Stunde.

Dagegen hat man bei der Construction das größte Gewicht auf ihre Angriffs- und Vertheidigungsstärke gelegt. Ihre Batterien bestehen aus vier 13-zölligen, acht 8-zölligen und vier 6-zölligen Kanonen. Gepanzert sind sie bis zum Wasserspiegel mit einem Stahlgürtel von 18 Zoll Dicke und 7½ Fuß Breite. „Schiffe nach diesem Muster“ —so erklärte Herr Tracy — „sind zweifellos die stärksten Bollwerke, welche die Vertheidigungskunst für unser Vaterland ersinnen kann.“ Demgemäß hat Herr Hale im Bundessenat eine neue Bill eingebracht, welche die Bewilligung von drei Schlachtschiffen von 7500 bis 10,000 Tonnen, zwei Panzerschiffen für die Küstenvertheidigung, fünf Kanonenbooten von 800 bis 1200 Tonnen und acht Torpedobooten verlangt.

Die Kosten für die Küstenvertheidigung stellen sich bedeutend niedriger, als für Schlachtschiffe. Eines der dazu bestimmten Panzerschiffe würde an der Atlantischen Küste, das zweite im Pugetsunde stationirt werden. Unterstützt von Torpedobooten und Strandbatterien, würde das letztere der benachbarten britischen Flottenstation in Esquimault erfolgreich das Gegengewicht halten, während der „Monterey“ San Francisco und die californische Küste trefflich vertheidigen würde. Das Gefühl der Sicherheit, welches drei oder vier mächtige Schiffe nach dem Muster der „Indiana“ an der atlantischen und der Golfküste und zwei dergleichen an der pacifischen Küste einflößen würden, ist sicherlich durch die aufgewendeten Kosten nicht zu theuer erkauft. Außerdem ist unsere Stahlindustrie so weit erstarkt und entwickelt, daß sämmtliche Theile der Schiffe in hiesigen Werften und Hüttenwerken hergestellt werden können, die Hülfe des Auslandes also entbehrlich wird und die aufgewendeten Summen dem inländischen Arbeiter zu gute kommen.

Kanonenboote sind, wie Herr Tracy ausführt, ein nothwendiger Bestandtheil jeder Kriegsflotte. Während des letzten chinesischen Aufstandes, als die Kriegsschiffe der vereinigten Mächte bestrebt waren, Leben und Eigenthum ihrer in China angesiedelten Bürger gegen die Gewaltthätigkeiten der Rebellen zu schützen, erwiesen sich die weitreichenden Geschosse gegenüber dem befestigten Thurm von Itschang als ohnmächtig, einfach deshalb, weil die Kriegsschiffe wegen ihres großen Tiefganges außer Stande waren, der Küste sich bis auf Schußweite zu nähern. Ein Kanonenboot dagegen hätte mit Leichtigkeit jenes Rebellenbollwerk binnen kurzer Zeit in Trümmer geschossen. Der Bau eines Kanonenboots kostet $400,000. Im Vergleich mit den europäischen Seemächten leidet unsere Flotte empfindlichen Mangel an Torpedobooten. Unser Büreau für schweres Geschütz kann die besten Torpedos nach Whiteheads oder Howells System liefern, und es bedarf nur einer genügenden Anzahl Boote, um diese modernsten Zerstörungswerkzeuge zu transportiren und abzuschießen. Im Hinblick auf die Kosten für größere Kriegsschiffe sind Torpedoboote verhältnißmäßig billig herzustellen. Im Ganzen würde, wie die Hale'sche Bill vorschlägt, eine Abschlagszahlung von $2,000,000 für die neue Vergrößerung der Kriegsflotte erforderlich sein.

Telegraphische Notizen.

— Die Bergwerksactien in Berlin sind bereits, im Hinblick auf den erwarteten großen Ausstand der englischen Grubenarbeiter, bedeutend in die Höhe gegangen.

— Jüngst ergingen vom Vatican nach Paris Weisungen zur Gründung einer republikanisch-conservativen Partei, welche in der Abgeordnetenkammer als Mundstück des Vaticans gegen den Radicalismus dienen sollte. Als dies den Vertretern Deutschlands, Oesterreichs, Spaniens und Portugals beim Vatican zu Ohren kam, wollten dieselben eine Erklärung über das Abweichen des Papstes von seiner monarchischen Politik haben. Darauf wurde ihnen erwidert, daß sich jene Weisungen ausschließlich auf Frankreich bezögen.

Raubanfall in der Division Str.

Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Patrick Curran auf dem Wege zu seiner Wohnung, No. 86 Townsend Str., von Straßenräubern niedergeschlagen und um seine goldene Uhr und seine in etwa drei Dollars bestehende Baarschaft beraubt. Curran war zur Zeit des Ueberfalles betrunken.

Der Mann, der durch einen Hieb über den Kopf eine schmerzhafte aber nicht gefährliche Wunde erhalten hatte, wurde in sein Zimmer gebracht. Capt. Koch glaubt die Räuber zu kennen und hofft, sie bis morgen hinter Schloß und Riegel zu haben. Der Raubanfall ereignete sich an der Ecke von Division Str. und Chatham Place.

Frecher Einbruch.

In die Wohnung der Frau Kennedy, No. 292 Wells Str., wurde, während sie mit ihrem Kinde zur Kirche gegangen war, ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben etwa $138 in die Hände fielen. Der Zutritt zur Wohnung wurde vom Balcon aus durch das Küchenfenster erzwungen. Von den frechen Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

Doppelt gerächt.

J. A. Cummings, der Geschäftsleiter der fashionablen Damenkleider-Handlung von Kate Reilly an der 16. Str. und Michigan Ave., wurde gestern von Stewart Charles Wade, einem jungen Engländer, im eigenen Hause durchgepeitscht. Der Grund dafür war der, daß Cummings die Frau Wades, welche in dem genannten Kleidergeschäft angestellt war, insultirt haben soll. Nicht zufrieden mit dem Auspeitschen, welches mit der Flucht des Angegriffenen ein Ende hatte, begab sich Wade nach dem Bundes-Zollamt und meldete dort, daß sich in dem Reilly'schen Geschäft geschmuggelte Waaren im Werthe von mehreren Tausend Dollars befänden. Die Folge davon war, daß einige Bundesbeamte dem Geschäft einen Besuch abstatteten und wirklich einen großen Vorrath kostbarer Pariser Kleider vorfanden, von denen es sich nicht nachweisen ließ, daß Zoll darauf bezahlt worden ist. Die Sachen wurden vorläufig confiscirt und eine eingehende Untersuchung ist angeordnet worden.

Lebensmüde.

Gestern Nacht beging in ihrer Wohnung, No. 239 Rumsey Str., Frau Katie Brown Selbstmord, indem sie sich eine Kugel in den Kopf schoß. Die Unglückliche war 23 Jahre alt und erst seit letztem Samstag verheirathet. Ihr Gatte ist bei der Firma Siegel, Cooper & Co. angestellt. Welche Gründe die junge Frau in den Tod getrieben haben, ist unbekannt.

Der Schreiner August Schmidt versuchte heute Nacht, kurz nach zwölf Uhr, Selbstmord zu begehen. Schmidt jagte sich aus einem Revolver zwei Kugeln in die Brust und verletzte sich schwer. Er wurde nach dem County-Hospitale geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für einen sehr bedenklichen erklärten. Auch in diesem Falle ist nichts über die Beweggründe zur That bekannt. Der Unglückliche wohnte im Hause No. 467 W. Van Buren Str.

Thermometer-Stand in Chicago.

Der Thermometerstand der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm war um 6 Uhr gestern Abend 48, um 12 Uhr letzte Nacht 36, um 6 Uhr heute Morgen 35 und um 12 Uhr heute Mittag 34 Grad über Null. Am niedrigsten überhaupt stand das Thermometer heute Mittag.

Paul Holz geht in's Irrenhaus.

Der 16jährige Paul Holz, welcher am 15. Dezember 1890 seinem Vater im Hause 404 W. Chicago Ave. die Kehle durchschnitt, hatte heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters Anthony seinen zweiten Prozeß zu bestehen. Derselbe endete damit, daß der Richter seine Ueberführung nach dem Irrenhause in Kankakee anordnete. In seinem ersten vor Richter Kettelle verhandelten Prozeß war Holz bekanntlich zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Kurz und Neu.

* Geschworene in Richter Kettelles Gericht wiesen die Klage des Alderman Eisfeldt gegen Ex-Alderman M. J. Dewald ab. Der Kläger war von einem dem Ex-Alderman Dewald gehörigen Wagen niedergeschlagen und verletzt worden und klagte deshalb auf $10,000 Schadenersatz.

* James Grave, ein in dem Gebäude No. 87 Franklin Str. beschäftigter Arbeiter fiel heute Morgen um 7½ Uhr vor dem Hause 174 O. Washington Str. in Folge eines plötzlichen Schwindelanfalles nieder und erlitt dadurch eine tiefe Wunde am Hinterkopf. Man brachte den Verletzten vermittelst des Polizeiwagens nach seiner Wohnung Na. 212½ Aberdeen Str.

* John Kern wurde von dem bei seinen Eltern, No. 257 Homer Str., wohnhaften 13jährigen John Albert seit Langem geneckt. Gestern nahm sich Kern endlich die Freiheit, den jungen Herrn verdientermaßen bei den Ohren zu nehmen, mußte aber heute für dieses Vergnügen eine Buße von $5 leisten, welche ihm Richter Severson zudictirte.

Die demokratische County-Convention.

Die Versammlung wurde um ½12 Uhr durch Walter S. Bogle zur Ordnung gerufen. Der Genannte constatirte mit großer Genugthuung die Einigkeit der Partei in dieser Campagne, die ein einmüthiges, geschlossenes Vorgehen erwarten und den Sieg des demokratischen Tickets hoffen lasse. Demnächst stellte er den temporären Präsidenten Moses J. Wentworth vor. Dieser begrüßte in Anbetracht der vorgerückten Stunde die Versammlung mit kurzen Worten und nahm dann die Wahl des Bureaus vor. Das durch Acclamation erzielte Resultat war folgendes:

James C. Strain, Secretär;

James R. Quinlann, Hilfs-Secretär,

James McCauley, „ „

Demnächst wurden die Repräsentanten der einzelnen Wards zur Einreichung ihrer Delegaten-Vorschläge für die Staats-Convention in Springfield aufgefordert. Die 211 namhaft gemachten Candidaten wurden ohne Anstand als gewählt anerkannt und beschlossen, die Delegaten dahin zu instruiren, daß sie bei der Wahl von Delegaten für die Staats-Convention nur solchen Männern ihre Stimme geben sollten, welche sich zur Wahl des alten bewährten Staatsmannes John M. Palmer für die Präsidentenwürde und des Richters John P. Altgeld für das Gouverneursamt verpflichteten.

Dieser Beschluß wurde mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Schließlich wurde das Central-Comite beauftragt, in Kürze eine Spezialversammlung einzuberufen, in welcher einzelne Paragraphen der Constitution Zwecks Abänderung durchberathen werden sollen. Auch der Antrag fand einstimmige Annahme und trat Vertagung ein.

Spät, aber doch.

Ein farbiger Raufbold seit letztem Mai gesucht und gestern verhaftet.

Dick Van der Burg, trotz seines niederländischen Namens ein Farbiger, griff im Mai v. J. seinen Rassegenossen Elias Linzay in der Wirthschaft im Hause No. 213 W. Randolph Str. mit einem Rasirmesser an und brachte ihm ein halbes Dutzend schwerer Schnittwunden im Gesicht und an den Händen bei.

Von diesem Augenblicke an bis gestern war und blieb der schwarze Bösewicht spurlos verschwunden. Gestern erblickte ihn Linzay und ließ ihn sogleich verhaften.

Sofort wurden noch weitere Anklagen gegen Van der Burg erhoben. Einer Frau soll er einen Ring gestohlen, bei einer anderen eingebrochen haben. Der Richter verschob das Verhör des Angeklagten auf den 5. ds. Mts. und setzte die Bürgschaft auf $500 fest.

Aus dem Coroners-Amt.

Hilfs-Coroner McSwain hielt gestern einen Inquest ab an der Leiche des 27 Jahre alten Joseph Trowland, der in den „Chicago Rolling Mills“ in einen Elevatorschacht fiel und getödtet wurde. Obgleich durch die Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß an dem Elevator jede Schutzvorrichtung fehlte, enthielt sich die Jury dennoch jeden Tadels gegen die Gesellschaft, dagegen empfahl sie, diese Schutzvorrichtungen in Zukunft anzubringen.

In dem Todesfalle des William Freeman entschieden die Geschworenen, daß ein unglücklicher Zufall den Tod Freemans herbeigeführt habe. Freeman fiel am 23. Februar in der Wirthschaft No. 343 State Str. gegen eine Glasthür und starb an den dabei erlittenen Verletzungen.

In gleicher Weise lautete der Wahrspruch der Geschworenen in dem Todesfalle von Ignatius Miller, eines Angestellten in der Pullman'schen Fabrik, der bei dem Versuch, einen im Gange befindlichen Zug der Illinois Central-Bahn zu besteigen, unter die Räder fiel und auf diese Weise seinen Tod fand.

Des Straßenraubes beschuldigt.

Am Sonntag Morgen gegen 2 Uhr überfiel ein Mann, der sich Georg Ebert nennt und angibt, im Hause No. 23 McReynolds Str. zu wohnen, den No. 342 S. Ashland Ave. wohnhaften John Burlinger und beraubte ihn um seine goldene Uhr. Die Uhr wurde in einem Pfandladen an der State Str. vorgefunden. Im Besitze Eberts, der unmittelbar nach der That festgenommen wurde, wurde nichts als ein Rasirmesser gefunden.

Der Richter überwies gestern den Angeklagten unter $1000 Bürgschaft dem Criminal-Gerichte.

Kindesmord.

Die Coroners-Geschworenen gaben bei dem Inquest an der Leiche des viermonatlichen Kindes, welches kürzlich in der Senkgrube hinter dem Hause, No. 389 Sedgwick Str., gefunden wurde, ihren Wahrspruch dahin ab, daß ein Mord durch Erdrosselung vorliege. Von dem Mörder hat man bis dato keine Spur.

Eine Spritztour über die canadische Pacificbahn.

Eine fröhliche Zechergesellschaft hatte sich in Louvre, der deutschen Stammkneipe in San Francisco, zusammengefunden, und studirte den „Stoff“, den der Louvrewirth seinen Landsleuten hier credenzt. „Also Sie wollen eine Spritztour über die canadische Pacificbahn machen. Mensch, scheuen Sie denn gar nicht die Strapazen, Büffel und Indianer, denen Sie sich mir nichts, dir nichts aussetzen?“ rief über den Biertisch ein junger, erst von Deutschland gekommener Künstler mir zu—und that einen herzhaften Schluck aus dem Stammseidel. „Strapazen, wo denken Sie hin, man reist heute mit derselben Bequemlichkeit über die canadischen Prärien, wie der Berliner seine Landpartie von der Reichshauptstadt nach Potsdam macht.“

Hierauf entspann sich eine allgemeine Unterhaltung bezüglich der Vorzüge und Nachtheile des amerikanischen und europäischen Reisesystems, und die Mehrzahl der Zecher war darüber einig, daß man in Pullmann's Patentschlafwagen weit bequemer reist, als in den raumbeschränkten deutschen Waggons. Ich schied von den Stammgästen der Louvre, nachdem noch ein ohrenzerreißender Salamander gerieben, und ging durch die bereits einsamen Straßen San Franciscos nach meiner „Bude“, um mich für meine Tour vom Stillen nach dem Atlantischen Ocean reisefertig zu machen. Am nächsten Morgen beabsichtigte ich, den Dampfer nach Victoria, British Columbia, zu nehmen, und von dort die Reise durch Britisch Nordamerika nach Montreal zu machen.

Es wurde mir etwas schwer, dem heiteren San Francisco Ade zu sagen, hatte ich doch so manche schöne Stunde dort auf fremdem Boden im deutschen Kreise verlebt. San Francisco hat ja ein so starkes Deutschthum, daß der Deutsche dort kaum die Fremde fühlt. Ueberall tönt ihm das deutsche Idiom entgegen, und deutsche Zeitungen, deutsche Theater tragen dazu bei, den Nationalgeist aufrecht zu erhalten. Es war ein herrlicher californischer Wintermorgen, aber ohne Schnee, dafür ein azurblauer Himmel, als ich mich an Bord des nach Victoria segelnden Dampfers begab. Einige meiner Zechfreunde, denen der Kater auf den Gesichtern geschrieben stand, waren noch erschienen, um mir Lebewohl zu sagen und einen letzten Frühschoppen in einem deutschen Hotel in der Nähe der Schiffswerft einzunehmen. Es war ein herrliches, unvergeßliches Schauspiel, als der Dampfer die dunklen Felsmassen, welche zu beiden Seiten in den ewig heitern Himmel ragen, passirte. „Golden Gate“ — die Einfahrt San Franciscos — ist ohne Frage einer der großartigsten Anblicke, die das Auge erfreuen können. Das stille, tiefblaue, in der Sonne glitzernde Wasser, die gutmüthig dreinschauenden, in den Fluthen plätschernden Seehunde, die zackigen Felsenrisse und Inselchen scheinen das Ganze in einen märchenhaften Zauber zu hüllen.

Die Dampfer, welche zwischen San Francisco und Victoria tarifmäßig verkehren, sind, „mit allen Comfort der Neuzeit“ ausgestattet und die Küche ist ausgezeichnet. Die Passagiere setzen sich vorwiegend aus Amerikanern zusammen, die Britisch Columbia regelmäßig als eine Art Sommer- und auch Winterfrische besuchen. Britisch Columbia hat bekanntlich ein dem englischen sehr ähnliches Klima, jedoch ist es frei von den berüchtigten englischen Nebeln. Die Berglandschaft Britisch Columbias macht es zum Reiseziel vieler eingefleischter englischer und amerikanischer Bergfere, und es ist geradezu das Paradies des Jägers und Anglers. Die Lachsfischerei und das Einmachen des Lachses in Büchsen bilden einen der Hauptindustriezweige des Landes und diese Einmacheetablissements beschäftigen ein nach Tausenden zählendes Personal während der Fischsaison.

Die Entfernung zwischen San Francisco und Victoria beträgt 750 Meilen, welche die „City of Chester“ in 4½ Tagen zurücklegte. Ein angenehmes Gefühl war es, als ich wieder festen Boden unter den Füßen spürte. Victoria, die Hauptstadt der felsigen Provinz, macht einen so englischen Eindruck, daß wir im ersten Augenblick nach Altengland versetzt zu sein glauben. Der Canadier lebt hier in abgeschlossenen kleinen Villen, versteckt in schmuckvollen Anlagen, gleich wie sein Landsmann in der alten Welt. Aber die starke chinesische Bevölkerung, welche sich hier einen ganzen Stadttheil — Chinatown — aufgebaut, versetzt uns nur zu bald wieder in die canadisch-amerikanische Wirklichkeit, denn der Chinese ist ja ein Bedürfniß in diesen noch so menschenarmen Gegenden geworden. Die Agitation gegen die Chinesenwirthschaft hat sich auch in British Columbia während der letzten Jahre sehr bemerkbar gemacht, und ganze Schiffsladungen bezopfter Söhne des himmlischen Reiches kehren ermüdet im Kampfe mit der Arbeit des weißen Concurrenten nach Hause zurück. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehn“ — bewährt sich auch wieder einmal bei dem Chinesen. Nachdem er eifrig an der ersten Entwickelung des jungen Landes mitgeholfen, die Bahnverbindung mit den östlichen Provinzen durch seiner Hände Arbeit hergestellt und den Goldminenbau wesentlich gefördert, wird ihm der Laufpaß gegeben, da der europäische Einwanderer seiner Dienste nicht mehr bedarf. Victorias Bürger haben sich aus allen Himmelsrichtungen hier zusammengefunden, viele lockte das Goldfieber vergangener Zeiten an diese Küste, und so mancher „Goldmensch“ befindet sich unter den ehrsamen Bürgern der Hauptstadt. Die Leute sind enthusiastisch englisch, trotzdem sie so viele tausend Meilen von dem Mutterlande entfernt sind. "God save the Queen" wird am Schlusse jeder Feierlichkeit, jeder Versammlung oder Ovation gesungen, und der „Union Jack“ weht über alle öffentlichen Gebäude.

England hat in Esquimault, 1½ deutsche Meilen von Victoria entfernt, einen starken Kriegshafen errichtet, und eine Anzahl britischer Kriegsschiffe liegen dort beständig vor Anker. Aber welcher Macht würde es wohl einfallen, das harmlose, nur für Friedenswerke arbeitende Britisch Columbia anzugreifen?

Victoria liegt hinter uns und der Expreßzug der canadischen Pacificbahn trägt uns dem Osten entgegen. Bilder wilder Naturschönheit werden im Fluge gestreift. Jähe, mit Gestrüpp bewachsene Abhänge, dichte, dunkle Holzungen, spiegelglatte Flüsse und von der Natur launig geformte Felsgrotten wechseln in bunter Reihe. Viele kleine Bahnstationen werden passirt, die noch an „allgemeiner Menschenleere“ zu leiden scheinen. Banff ist die nächste Ortschaft von Interesse, welche der Zug berührt. Banff liegt im idyllischen Bowflußthal und hat durch die Entdeckung heißer Schwefelquellen daselbst sich rasch einen Namen als Badeort gemacht. Die unternehmungslustige canadische Pacificbahn ist eben dabei, hier ein Curhaus von immensem Umfang zu errichten, welches im Stande sein wird, Hunderte von Badegästen zu beherbergen. Die enthusiastischen Canadier glauben in Banff eine nimmerversiegende, Alles heilende Quelle entdeckt zu haben, nach der die leidende Menschheit einst wallfahrten wird. „Gehen Sie nach Banff dieses Jahr?“ wird dann eine ständige Frage sein, gerade wie man heute frägt: „Gehen Sie nach Baden-Baden?“

Die Gebirgs-Scenerie zeigt sich noch einmal von ihrer großartigsten Seite, durch einige dunkle Tunnel schnaubt und pustet das Dampfroß, und dann lichtet sich vor unsern Augen die weitgedehnte, endlose Prairie Calgary, ein am Fuß des Felsengebirges romantisch gelegenes Städtchen, sozusagen das Thor zu der nach Tausenden von Meilen sich erstreckenden Ebene, erscheint zur Linken des Coupeefensters und flößt uns Hoffnung ein auf splendide Mahlzeit. Aber nicht allein im gastronomischen Interesse verlassen wir den Zug in Calgary, sondern auch um diesen Ort als einen Vorposten neuer Kultur zu inspiziren. Calgary liegt inmitten einer der größten Weideregionen der Welt, sowohl bezüglich was Ausdehnung, als Weidebedingungen betrifft. Viehzüchter von Australien, den Vereinigten Staaten und England haben sich während der letzten Jahre hier stark angesiedelt, um im Laufe der Zeit den beneidenswerthen Namen von „Viehkönigen“ zu ernten. Das Vieh überwintert im Freien, denn die Winter sind hier milde und Schneefälle kommen selten vor. Der Mineralienreichthum der Gegend ist noch so gut wie unberührt. Ausgedehnte Kohlenlager, Petroleumquellen und Kupfererze warten noch der Erschließung. Auch Gold ist häufig in der Umgegend Calgarys gefunden worden, jedoch nicht in solchen Quantitäten, um ein Goldfieber erzeugen zu können. Calgary selbst gleicht sehr den typischen, über Nacht aus der Erde geschossenen Städten, die Bret Harte in seinen spannenden californischen Romanen uns so wahrheitsgetreu vorführt. Vor kaum vier Jahren bestand Calgary aus einigen unansehnlichen budenförmigen Häusern, in denen der Pionier der Cultur eine Art Einsiedlerleben führte, und heute ist es ein ungemein lebhafter Platz mit breiten, von stattlichen Häusern eingefaßten Straßen, Hotels, Zeitungen und allem Anhängsel der Civilisation. Die Menschen mit ihren gebräunten Gesichtern, Schlapphüten und Siebenmeilenstiefeln sind die geeignetsten Culturträger in ein neues Land. Es sind Leute, die mit der Hände Arbeit und gesundem Menschenverstand die ersten Gründe zur Eröffnung dieser, noch fast fremden Gegenden legen. Ueberall stößt man auf Indianer. In buntfarbige Decken gehüllt, kauern sie um ein Lagerfeuer an den Straßenecken und trauern vielleicht, daß das Bleichgesicht ihre Jagdgefilde durch den Pfiff der Locomotive zerstört und das Land dem Ackerbau zugänglich gemacht.

Von dem kleinen Städtchen am Fuße des Felsengebirges, dem malerisch gelegenen Calgary, dampften wir wieder östlich durch die scheinbar sich in's Unendliche vor uns ausdehnende Prärie. Land, Land, nichts als unberührtes Land, das noch der Cultur des ersehnten Einwanderers wartet! Unwillkürlich denken wir an die übervölkerten Districte der alten Welt, wo der Mensch auf einigen Morgen Landes sein Dasein mühselig fristet und nicht ahnt, welches Eldorado sich hier dem emsigen Ackerbauer eröffnet. Nur einzelne, roh gezimmerte Holzhäuser heben sich hier und da von der Ebene ab, außer wenn der Zug Stationen berührt. Medicine Hat ist die erste Bahnstation von Bedeutung, seitdem wir Calgary den Rücken gekehrt — eine Niederlassung, die den Mittelpunkt einer üppigen Weideregion bildet. Das Städtchen liegt am rechten Ufer des South-Saskatchevan, der hier von einem tausend Fuß langen eisernen Viaduct — einem Meisterstück englischer Ingenieurkunst — überspannt wird. Im Sommer ist der Fluß schiffbar und regelmäßiger Dampfschiffsverkehr nach Edmonton, einer Garnisonstadt der berittenen Polizei, und anderen Punkten tief im Innern des Landes findet statt, sobald die winterliche Eisdecke gebrochen. Medicine Hat ist von einer dicht bewaldeten Hügelkette umgeben, die eine erfrischende Abwechslung nach der Eintönigkeit der Prärielandschaft bietet. Aber wo Holz ist in Amerika, da stellt sich auch bald der Holzhauer ein und beginnt sein Vernichtungswerk. So hat ein unternehmungslustiger Yankee 20,000 Acker Waldland in dieser Gegend erworben und bereits eine Sägemühle errichtet. Die einst so stillen Waldesgründe ertönen nun von der knarrenden Musik der Alles zermalmenden Räder. Außer seinem Holzreichthum befinden sich bedeutende Kohlenlager in der Umgebung des Ortes, nach welchen eine Zweiglinie der canadischen Pacificbahn führt. Sie liefern gegenwärtig täglich 200 Tonnen Kohlen.

Auch in Medicine Hat bummeln die Indianer in den Straßen, wie in Calgary. Mit verwunderten Augen blicken sie um sich, als wenn eine neue Welt sich vor ihnen aufthäte. Sie schauen den Arbeitern zu, die die typischen amerikanischen Holzhäuser an allen Ecken und Enden der Stadt aufrichten, oder lungern in den Läden herum und betasten die feilgebotenen Waaren, ohne zu kaufen, und schlagen die Zeit mit einer Energie todt, wie nur ein großstädtischer Rentier in Deutschland. Aber sie betteln nicht, wie die Indianer in den Staaten. Offenbar nimmt sich die Regierung hier mehr ihrer an, wie jenseits der Grenze. Weiter führt uns das Dampfroß ostwärts nach Maple Creek, Swift Current, Moose Jaw — alles Orte, die während der letzten Jahre wie Pilze aus der Erde geschossen und sich bereits als Ackerbaudistrikte einen Namen erworben. Wir inspiciren sie vom Coupéfenster aus, blicken herab auf den Farmer, wie er mit Egge und Pflug den jungfräulichen Boden bricht, der seit Menschengedenken brach gelegen. Wie interessant wäre es, jede einzelne dieser Niederlassungen in dem riesigen neuen Lande eingehend zu studiren und der Nachwelt die Entwickelungsgeschichte der erst seit einigen Jahren von der Locomotive berührten Regionen zu überliefern. Aber das würde ein Menschenalter in Anspruch nehmen und der gesammte Stoff könnte eine kleine deutsch-canadische Literatur in's Leben rufen. Für uns Deutsche sind diese Gegenden deshalb von Interesse, weil der Zustrom deutscher Einwanderer nach ihnen jährlich einen größeren Umfang annimmt. Nicht allein Deutsche von Altdeutschland kommen und siedeln sich hier an, sondern auch von den benachbarten Staaten, wo gutes unbebautes Land zu bescheidenen Preisen heute nicht mehr vom Einwanderer vorgefunden wird.

Die fieberhafte Besiedelung der westlichen Staaten und das dem Einwanderer so verderbliche Landmonopol hat eine brennende Landfrage in der Sternenbannerrepublik erzeugt, deren Rückwirkung der amerikanische Farmer heute schon deutlich fühlt. Dies ist denn die Ursache, daß die Erschließung des canadischen Nordwestens wie ein neuer Hoffnungsstrahl vom Farmer begrüßt wurde, und eine Art Wallfahrt nach jenen Regionen entstand. Dazu kommen die großen Vorzüge des Landes zur Ansiedelung. Große Ströme durchkreuzen den canadischen Nordwesten, die Bearbeitung des sehr fruchtbaren platten, baumlosen Prairiebodens ist äußerst einfach, und der auf dem Boden produzirte Weizen erzielt den höchsten Preis auf den amerikanischen und englischen Märkten. Wenn diese Motive für eine starke Einwanderung schon sprechen, so darf nicht vergessen werden, daß die Ansiedlungen in Canada ihren nationalen Charakter beibehalten, während in den Vereinigten Staaten die fremden Elemente im Amerikanerthum mehr oder weniger aufgehen. Hier in Canada haben sich thatsächlich Staaten im Staate gebildet, wie das eben die Institutionen des englischen Regierungssystems gestatten. Die schwedischen und norwegischen Niederlassungen sind absolut national, und besuchen wir die deutschen Ansiedlungen, so fühlen wir uns in ein Neu-Deutschland versetzt. Alles spricht deutsch, deutsche Schenken, die althergebrachte deutsche Sitte der Blumengärten vor den Häusern, patriotische Bilder deutscher Heerführer an den Zimmerwänden—kurz, wir sehen, der Deutsche wird hier nicht zum Volksdünger, wie das so häufig die Ansicht in Alt-Deutschland ist.

Die ganze Prärie hinter Moose Jaw ist wie übersäet von Büffelknochen. Die Indianer haben das zu einem profitablen Geschäftszweig benutzt. Sie sammeln die Knochen in Säcken und erhalten fünf Dollars pro Tonne dafür. Kürzlich ging ein ganzer Frachtzug, beladen mit dieser eigenthümlichen Waare, nach dem Osten ab. Bekanntlich wurden die Büffel früher ohne Schonung das ganze Jahr hindurch von den Indianern gejagt und sind deshalb in manchen Landestheilen fast ausgerottet. Man wollte jedoch dieses mit der Prärie so eng verknüpfte und seiner Pelze wegen so werthvolle Thier nicht ganz auf den Aussterbeetat setzen und deshalb sind nun allerlei Vorkehrungen getroffen, den Büffel vor dem Sportsman zu schützen. Die canadische Regierung trägt sich sogar mit dem Gedanken herum, eine Büffelfarm in großem Maßstabe zu errichten, um die weiten Flächen wieder mit dem canadischen Liebling künstlich zu beleben. Nur wenige Indianer liegen noch der Büffeljagd ob. Sie widmen sich mehr und mehr dem Landbau und der Fischerei. Die von der canadischen Regierung errichteten Ackerbauschulen weihen die Rothhaut in die Friedenswerke des Weißen ein, und sogenannte „Indian Agents“ sorgen mit väterlicher Fürsorge für den ihnen von den Behörden anvertrauten Stamm.

Der Indianer-Agent lebt unter seinen Schützlingen, theilt ihnen die monatlichen Rationen von Nahrungsmitteln und Taback aus, und versorgt sie noch mit Decken. Die Decke bildet den Hauptschmuck des heutigen Indianers. Je greller ihre Farbe, desto höher wird sie von der Rothhaut geschätzt. Harmlos wie der Indianer im nüchternen Zustande ist, wird er unbändig, wenn er mit Feuerwasser in Berührung kommt. Dann kommt seine schlafende thierische Natur zum Vorschein und er erklärt der ganzen Menschheit den Krieg. Deshalb sind die weitgreifendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß der Whisky dem Indianer nicht zu Gesicht kommt. Die berittene Polizei — das eigentliche stehende Heer Canadas — hat es zur Hauptaufgabe, über die Durchführung der Temperenzgesetze im Nordwestterritorium zu wachen und den Indianer nüchtern zu halten. Jeder Polizist fungirt gleichzeitig als liquor detective und ist ermächtigt, Haussuchungen nach dem gefürchteten Stoff anzustellen. Jedoch werden die Temperenzbestrebungen mit der Besiedelung der großen unbebauten Flächen des Nordwestterritoriums nicht länger durchgeführt werden können, und man wird die Indianer weiter in das Innere des Landes — frei von der Trinkstubencivilisation der größeren Städte—in Gewahrsam bringen müssen.

Ein sonderbarer Schwärmer.

Unter der Anklage des unordentlichen Betragens stand gestern der bei Frau Wilhelmine Lewinsky im Hause No. 16 Augusta Str. wohnhafte Theodor Kaschowitz vor Richter Severson. Frau Lewinsky wünscht, daß Kaschowitz sein Hauptquartier nach irgend einem andern Hause der Stadt verlege. Da dieser der Zumuthung, auszuziehen, keinerlei Verständniß entgegenbringt, schleppte ihn Frau Lewinsky vor den Richter.

Befragt, warum die Klägerin denn wünsche, daß Kaschowitz seiner Wege ziehe, gab sie an, er sei ein starker Liebhaber geistiger Getränke und jedesmal, wenn er des Guten zu viel habe, versuche er sich auf irgend einem Wege in die Ewigkeit zu befördern, so daß die Hausgenossen stets alle Hände voll zu thun hätten, den Mann zu retten.

Der Richter fragte den Angeklagten, ob er denn auf keine Art zu bewegen sei, seine Selbstmord-Leidenschaft in einem andern Hause auszuüben und da Kaschowitz versprach, schleunigst das Haus zu räumen, ließ ihn der Richter laufen.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre, und Larrabee und Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
G. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds & Myers, Apotheker, Clark und Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Todler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
E. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 639 31. Str.
L. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 32. und Wallace Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Geo. Schreiner, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
M. L. Brauns, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
F. Habich, 1036 Belmont Ave.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht: Isaac gegen Annie Burger, wegen Ehebruchs; Henrietta gegen Dethlef Johannsen, wegen Verlassens; Nora J. gegen Henry F. Taylor, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Mary L. gegen Charles L. Stephenson, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Margaret gegen Lorenzo A. Hopkins, wegen Ehebruchs und Verlassens; Maggie gegen George Lyster, wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdecrete wurden bewilligt: Jennie von Lorenz Lippert, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Seth R. King, Birdie Rose.
Wilhelm Eickstaedt, Bertha Plambeck.
Fred Nachtrieb, Theresia Zapf.
John C. Engel, Annie Rad.
Samuel Lewin, Sarah Bernstein.
Andrew Henrichsen, Ottilie Jesse.
Frederick Winter, Ida Witte.
Walter Kraft, Gertrude Arnold.
Louis Walter, Therese Breinger.
Fred Garlitz, Lucy Feit.
Andrew Grunewald, Louise Hartwig.
Emil Bachert, Bertha Probernid.
William Seifried, Carrie Doan.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste de Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Selma Wallin, 88 Edgwood Str., 10 J.
Marie Boehme, 281 Ogden Ave.
Marie Bornhofen, 579 27. Str., 1½ J.
Mathäus Bauer, Alexianer-Hospital, 70 J.
Ella Merker, 896 Sheffield Ave., 1 J.
Oscar Rensch, 2632 S. Park Ave., 48 J.
Selma Schick, 94 Rees Str., 21 M.
H. W. Benedikt, 2236 Wabash Ave., 65 J.
Bernhard Ehrlich, 316 W. Chicago Ave., 2 J.
Anna B. Propst, 3212 Dearborn Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Anton Cuscio, 5stöck. Flats, 148 Milwaukee Ave., $9000; Charles Dawson, 3stöck. Flats, 1371 West Jackson Str., $7000; Charles Wales, zwei 2stöck. Ställe, 1376 Madison Str., $2000; Thomas Brown, 3stöck. Fabrik, Südwest-Ecke Brown und Henry Str., $20,000; Paul Hagg, 2stöck. Wohnhaus, 1997 Owasco Str., $2500; J. Chambers, 3stöck. Flats, 186 Loomis Str., $5000; E. C. Barr, zwei 3stöck. Flats, 317—319 68. Str., $12,000; L. Lagari, zwei 3stöck. Flats, 6356–6358 Cottage Grove Ave., $8200; W. W. Ingersoll, zwei 2stöck. Flats, 1324–1325 Wolcott Str., $10,000; A. E. Burgland, 2stöck. Wohnhaus, 1187 Rokeby Str., $3000; J. B. Youngberg, 3stöck. Flats, Ecke Seminary Ave. und Roscoe Str., $6000; Barber & Whitney, zwei 2stöck. Flats, 2216—2218 Evanston Ave., $6000; Ernest Erfarth, dreistöck. Flats, 249 82. Str., $12,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens B. Christensen, Rechtsanwalt, 163 Randolph Str.

A. H. Der österreichische Consul ist Herr Henry Claussenius. Sein Geschäftslokal befindet sich No. 78—80 Fifth Ave.

F. J. Ihre Aktien stehen schlecht; „James“ steht allerdings im „feinen“ Englisch für das deutsche „Jacob“, doch gebraucht man auch im Englischen das letztere Wort. Vielleicht nimmt Ihr Gegner die $100 nicht und Sie können mit einem Achtel Bier „setteln“.

M. Br. 1) „psychologisch“ nicht „psychiologisch“. 2) Böhmen ist bedeutend kleiner. Dasselbe umfaßt nur 943 Quadratmeilen, während das eigentliche Ungarn mit Siebenbürgen und ohne die Nebenländer 5092 Quadratmeilen enthält.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Sichere Anzeichen.

Es regnet jetzt Klagen gegen alle Zeitungen in Deutschland, welche die letzte Rede des Kaisers als Ausfluß des Größenwahns bezeichnen und dem jungen Menschen zu verstehen geben, daß nicht viele Deutsche im Lande bleiben würden, wenn alle auswanderten, die mit ihm unzufrieden sind. Der Einschüchterungsversuch wird aber schwerlich gelingen. Man kann schließlich seinem Herzen Luft machen, ohne selbst dem findigsten Staatsanwalt eine Handhabe zur Verfolgung zu geben. Denn die Leser oder Zuhörer gewöhnen sich bald genug daran, auf Anspielungen zu achten und zwischen den Zeilen zu lesen. Nicht einmal die Späher und Häscher des ersten Napoleon vermochten die witzigen oder ironischen Preßkundgebungen gegen seine tyrannische Herrschaft zu verhindern. Seit jener Zeit hat man besonders in Preußen gar manche Gelegenheit gehabt, sich in einer Kritik zu üben, gegen welche das Strafgesetz machtlos ist. Wenn es also die Regierung wieder einmal mit der Preßknebelung versucht, so wird sie die Erfahrung machen, daß solche plumpe Mittel in einem gebildeten Lande nicht wirken.

Im Großen und Ganzen sind ja die Deutschen außerordentlich leicht zu regieren. Sie haben Achtung vor der „Obrigkeit" und machen sich, weil sie ja doch keinen thätigen Antheil an den Regierungsgeschäften nehmen dürfen, das billige Vergnügen, für jeden Schatten von einer Idee eine besondere Partei zu gründen. Aber sie deswegen für politisch unreif zu erklären, ist denn doch ein Unsinn. Wären sie für die Selbstverwaltung noch nicht reif, so könnten doch unmöglich die deutschen Städte so musterhaft verwaltet sein. Man vergleiche doch einmal die Stadtverordneten von Berlin, München, Dresden und Stuttgart mit den Aldermen von New York, Chicago, New Orleans und San Francisco! Oder sind die deutschen Reichstagsabgeordneten im Durchschnitt vielleicht nicht so fähig, verständig und den Anforderungen an ihr Amt gewachsen, wie die amerikanischen Repräsentanten? Hätte der deutsche Reichstag die Machtbefugnisse unseres Congresses, so würde die Zersplitterung in ohnmächtige Gruppen und die akademische Beredsamkeit sofort aufhören. Die „Chargirten", welche der König-Kaiser um sich beruft, verstehen das Regieren ganz gewiß nicht besser, als die Männer, welche das Volk erwählt.

An den Eigenschaften, eine streng parlamentarische oder sogar republikanische Regierung zu führen, fehlt es also den Deutschen nicht, wohl aber haben sie bisher aus Freude über die Wiederherstellung des Reiches, aus Verehrung für die Stifter desselben, aus Besorgniß vor äußeren Feinden und wohl auch aus Bescheidenheit nicht so viel politische Freiheit gefordert, wie die Ungarn, Griechen und Italiener, oder gar die Franzosen, Engländer und Amerikaner besitzen. Daß sie immer mit einem Mitteldinge zwischen Absolutismus und Demokratie zufrieden sein werden, oder daß sie gar gesonnen sind, die gesetzgebende Körperschaft zu der Rolle des spätrömischen Senats herunterdrücken zu lassen, das kann sich nur ein so anmaßender Mensch wie Wilhelm II. oder ein vollständiger Ignorant einbilden. Die Anzeichen für eine bevorstehende Erneuerung des „Verfassungs-Conflictes" mehren sich mit jedem Tage. Es ist mit vieler Bestimmtheit anzunehmen, daß Wilhelm in seiner Eigenschaft als König sowohl wie als Kaiser für seine eigenmächtigen Erlasse und seine Drohreden zur Verantwortung gezogen werden wird. Daß selbst die „Köln. Zeitung" verlangt, man solle „seine Rathgeber" fortjagen, ist einer der sichersten Vorboten des kommenden Sturmes. Man wird ja nicht gleich die französische Revolution nachahmen, aber man wird den Zerschmetterungsgelüsten Wilhelms zu begegnen wissen.

Die Entscheidung des Bundesobergerichtes, daß die Reciprocitätsklausel der McKinley'schen Bill nicht verfassungswidrig sei, hält der „Anzeiger des Westens" für falsch. „Außerdem", sagt er, „hat der Präsident bis jetzt keinen Strafzoll eingeführt, also konnte auch über die Rechtmäßigkeit eines solchen Strafzolles kein Proceß entstehen. Aber wir ersehen aus den Entscheidungsgründen, daß in einem der schwebenden Processe, in welchem es sich um gewöhnliche Zölle handelt, von Seite der Kläger die Behauptung aufgestellt wurde, daß das ganze McKinley-Gesetz ungiltig sein, weil die Reciprocitätsklausel ungiltig sei. Diese Auffassung der Sache gab dem Obergerichte die Gelegenheit, sich über die Constitutionalität der Reciprocitätsklausel auszusprechen und sie als giltig zu erklären. Das Gericht hatte nicht nöthig, dies zu thun, denn es hätte jenen Einwand einfach mit der Bemerkung abweisen können, daß, selbst wenn jene Klausel verfassungswidrig wäre, damit nicht das ganze Gesetz zu Boden fallen würde. Aber das Obergericht nahm, wie gesagt, die Gelegenheit beim Schopfe, um sofort auch die Einwendungen gegen die Reciprocitätsklausel abzuthun. Wir wollen deshalb nicht mit ihm rechten. Es ist vielleicht besser, daß alle Verfassungseinwendungen gegen die McKinley-Bill auf einmal, als daß sie Stück für Stück erledigt werden. Immerhin können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Obergericht von der der ebenso richtigen als wichtigen Maxime, nicht mehr zu entscheiden, als ihm in einem Processe zu entscheiden vorliegt, bei dieser Gelegenheit geflissentlich abgewichen ist."

Wenn Mayor Washburne kein Schwachkopf oder noch etwas Schlimmeres ist, so kann ihn unmöglich das Argument bestechen, daß hinter der geheimnißvollen Luftdruck-Gesellschaft mehrere zahlungsfähige Ehrenmänner stecken. Es ist für die Beurtheilung des der Gesellschaft ertheilten Freibriefes gleichgültig, ob letzterer einem Yerkes oder einem Roche zufällt. Als Vertreter der städtischen Interessen hat der Bürgermeister nur darnach zu fragen, ob es angebracht ist, einer Privatgesellschaft ewige Vorrechte zu gewähren, und ihr die öffentlichen Verkehrsstraßen zu überantworten, ehe sie auch nur versucht hat, zu beweisen, daß ihr System etwas taugt.

Hempstead Washburne scheint jedoch jene Ehrerbietung für "responsible business men" zu hegen, die an dem Ueberhandnehmen der Monopole in den Ver. Staaten vorwiegend schuld ist. Ihm imponirt es, daß einige reiche Geschäftsleute von Chicago und Boston, in Verbindung mit hervorragenden republikanischen Politikern, das Wagniß unternehmen wollen, „Chicago vom Rauch zu befreien". Die Ausflüchte, mit denen er den Einwänden gegen die schmähliche Ordinanz begegnet, beweisen hinlänglich, daß er auf den Kern der Sache nicht einzugehen versteht. Seine ganze bisherige Amtsgebahrung rechtfertigt die Besorgnisse Derjenigen, die sein Kaliber für zu schwach hielten.

Ein presbyterianischer Geistlicher in New York verweigert die Annahme von $10,000, welche der Börsengauner und Eisenbahnschwindler Jay Gould für einen Kirchenbau hergeben will. Er meint, Goulds Reichthümer seien auf zu unlautere Art erworben worden, als daß sie für fromme Zwecke verwendet werden sollten. Gegen die Stiftungen John Rockefellers, gegen den selbst Jay Gould nur ein Waisenknabe ist, sind solche Bedenken nicht erhoben worden. Wenn John Rockefeller das Bedürfniß fühlt, sich mit dem Himmel auszusöhnen, so baut er eine Baptistenkirche oder schenkt der Chicagoer Universität ein Millionchen. Ob er sich damit wirklich Vergebung für seine Räubereien erkauft, kann füglich dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es besser, daß das unrecht erworbene Gut menschenfreundlichen Zwecken gewidmet, als daß es zur Ausführung neuer Gaunerpläne verwendet wird.

Lokalbericht.

Hie Collins! Hie Fifer!

Richter Collins entwickelt neuerdings als republikanischer Gouverneurs-Candidat eine solche Stärke, daß den Anhängern Gouverneur Fifers für ihren „Champion" ernstlich bange wird. Collins erklärt zwar, daß er Fifers Freund sei, hat sich aber dessen ungeachtet öffentlich als Gouverneurs-Candidat angekündigt. Seine Gefolgsleute planen bereits eine Massenversammlung in der „Battery D", wobei sie der Unterstützung der hiesigen Stadtverwaltung ziemlich sicher zu sein scheinen. Sämmtliche übrigen schon früher erwähnten rep. Bewerber um das Gouverneursamt haben, soweit sich die Sachlage klar übersehen läßt, den Degen eingesteckt.

Wenn man die Hunde fortjagt.

In Franklin Park, einem kleinen Städtchen zwei Meilen nordwestlich von der Stadtgrenze, wurde in vorletzter Nacht ein Einbruch verübt, bei welchem die Diebe Geld und Waaren im Gesammtbetrage von $1000 erbeuteten.

Der Bestohlene ist „Gus" Heimbeck, der Wirth vom Franklin Park Hotel. Gewöhnlich hatte Heimbeck mehrere Hunde im Gastzimmer, welche den Platz genügend bewachten. Am Mittwoch Abend jedoch jagte er die Thiere unter dem Vorgeben, daß sie ihm während der Nacht zu viel Lärm machten, auf die Straße. Am Morgen fand er die Thüren des Lokals erbrochen und alles, was von einigem Werth war, verschwunden. 3000 feine Cigarren waren fort, ebenso all die guten Getränke, welche sich in der Wirthschaft befanden. Einige leere Flaschen, welche zurückgeblieben waren, beweisen, daß die Spitzbuben in aller Gemüthlichkeit gezecht hatten. Die Geldschublade war natürlich ausgeräumt, ebenso ein Garderobenzimmer, in welchem sich die Kleider der Gäste befanden. Von den Dieben hat man keine Spur.

Des Freibriefs wegen.

Die Bewohner des Städtchens Cicero treffen Vorbereitungen für eine große Massenversammlung, welche am nächsten Montag in der Bibliothek-Halle in Austin abgehalten werden soll. Es wird in dieser Versammlung die Annexions-Frage nochmals eingehend erörtert werden.

Ein prominenter Bürger Austins sagte gestern, daß Niemand in Cicero daran gedacht haben würde, den Ort von Chicago annectiren zu lassen, wenn es sich nicht darum handelte, den mehr als absurden Freibrief, unter welchem Cicero incorporirt sei, loszuwerden. Dieser Freibrief soll, wie der erwähnte Bürger behauptet, das einzige Dokument seiner Art in der Welt sein, indem es dem einmal erwählten Gemeinderath eine ganz unbeschränkte Macht verleiht. Unter diesem Freibrief sei es möglich gewesen, daß frühere Beamte sich ein kolossales Vermögen auf Kosten der Gemeinde erworben hätten.

* Die sieben italienischen Kinder, welche wegen Betteln an der Straße verhaftet worden waren und deren Eltern wurden durch Richter Lyon entlassen, mit Ausnahme von zweien Pozallo Petroyllo und Marie D'Georgia, welche unter einer Bürgschaft von je $100 dem Kriminalgericht überwiesen wurden. Richter Lyon beabsichtigt damit, einen „Testfall" zu schaffen.

Unter furchtbarem Verdacht.

Der bekannte Arzt Dr. H. M. Scudder des Mordes angeklagt.

Der Anzeiger der Schwiegervater, das Opfer die Schwiegermutter.

Der Beschuldigte soll irrsinnig sein.

Die Leiche der angeblich Ermordeten exhumirt.

Eine schwere Anklage wird gegen Dr. Henry Martin Scudder, den Sohn des in Chicago wohlbekannten ehemaligen Pastors der Plymouth-Kirche, erhoben. Richter Brayton stellte am letzten Dienstag gegen Dr. Scudder einen Haftbefehl wegen vollbrachten Mordes aus. Das Opfer desselben soll Frau Elisabeth M. Parker Dunton, die Schwiegermutter des Mörders, sein.

Dr. Scudder ist seit September v. J. mit einer Adoptivtochter der Frau Dunton verheirathet. Frau Dunton ist seit Langem leidend und an ihr Zimmer gefesselt. Dr. Scudder weilte mit seiner Frau fast täglich im Hause seiner Schwiegereltern, No. 22 Aldine Square, zu Gast. Auch am letzten Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr war Dr. Scudder bei Frau Dunton und bei Gelegenheit dieses Besuches soll er die Mordthat verübt haben.

Das Stubenmädchen der Familie, Hannah Johnston, sagte nämlich aus, sie habe gesehen, wie Dr. Scudder mit einem etwa einen Fuß langen Gegenstand, den er in ein weißes Tuch eingehüllt, mit sich gebracht hatte, der kranken Frau mehrmals auf den Kopf geschlagen habe. Frau Dunton sei hierauf mit einem gellenden Schrei zu Boden gestürzt.

Der Schrei brachte die sämmtlichen Hausgenossen in's Zimmer. Frau Dunton wurde, aus mehreren Kopfwunden heftig blutend, am Boden liegend aufgefunden. Die Unglückliche hatte das Bewußtsein verloren und konnte keinerlei Aussagen machen. Wenige Stunden später—Sonntag, gegen drei Uhr Nachmittags—war Frau Dunton eine Leiche.

Den Aerzten Dr. Bassett und Dr. Leavitt erklärte Dr. Scudder, seine Schwiegermutter sei mit dem Kopfe mehrmals gegen Möbelstücke gefallen, als er versucht hatte, sie aufzurichten. Merkwürdiger Weise hatten die Aerzte — wie es heißt — keinerlei Argwohn und untersuchten daher die Angelegenheit nicht weiter. Die Familie Scudder übernahm das Leichenbegängniß der Verstorbenen und sandte die Leiche zur Beisetzung nach Janesville, Wis. Der Sarg wurde angeblich unmittelbar, nachdem der Tod constatirt worden war, geschlossen, und niemand von den Verwandten und Freunden der Familie hatte ferner Gelegenheit, die Todte nochmals zu sehen.

In dem Gatten der Verstorbenen war aber ein schrecklicher Verdacht schon rege geworden, und nachdem die oben erwähnten Aussagen des Stubenmädchens diesen Verdacht gekräftigt hatten, ließ er am Dienstag einen Haftbefehl gegen seinen Schwiegersohn ausstellen.

Als die mit der Vollziehung der Verhaftung betrauten Beamten in Scudder's Wohnung ankamen, wurde ihnen mitgetheilt, daß der Gesuchte krank zu Bette liege und nicht in der Lage sei, den Polizisten zu folgen. Es blieben demnach drei Polizisten in dem Hause der Familie zurück, um Dr. Scudder zu bewachen.

Inzwischen erwirkte der Bruder des angeblichen Mörders, Doremus Scudder, einen Befehl zur Untersuchung des Geisteszustandes Dr. Scudder's, und gestern wurde dieser in's Irren-Hospital überführt.

Als Motiv für die Mordthat wird angegeben, daß Frau Dunton, welche ein bedeutendes Vermögen besaß, in ihrem Testamente der Gattin des Dr. Scudder eine größere Summe ausgesetzt habe. Herr Dunton hegt den Verdacht, daß Dr. Scudder auch ihn aus dem Leben zu schaffen getrachtet und bereits einen Versuch gemacht habe, ihm Gift in die Speisen zu schütten.

Dr. Scudder, der des Mordes Verdächtige, ist etwa 40 Jahre alt und seit 1885 hier als Arzt ansässig. Er besaß eine sehr ausgedehnte Praxis und ist Arzt mehrerer öffentlicher Anstalten. Seine Office befand sich im Hause No. 132 LaSalle Str.

In letzterer Zeit soll Dr. Scudder seine ärztlichen Pflichten arg vernachlässigt haben, so daß er von mehreren Versicherungs-Gesellschaften, bei welchen er als Arzt thätig war, entlassen wurde. Vor Kurzem wurde er verhaftet, weil er einen auf $9 lautenden Check auf $90 gefälscht hatte. Er stellte Bürgschaft und ist seither über diese Angelegenheit noch nicht verhört worden. Begreiflicher Weise herrscht über diese gegen Dr. Scudder erhobenen Beschuldigungen große Aufregung.

Einer aus Janesville hier eingelangten Depesche zufolge, wurde die dortselbst beigesetzte Leiche der Frau Dunton ausgegraben und wird nun einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden, um festzustellen, ob die gegen Dr. Scudder erhobene Beschuldigung begründet ist.

In Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen erhoben gegen Harry Bill, John Doyle, Frank Hansen, John Smith, C. Meyers und H. Lorenz Anklage wegen Verschwörung zum Zwecke des Betruges. Die Genannten waren sämmtlich Bedienstete der „Booth Packing Co." und werden beschuldigt, aus dem Geschäfte dieser Firma an der Ecke von State und Randolph Str. Waaren im Gesammtwerthe von $5000 entwendet zu haben.

Es wurden ferner in Anklagezustand versetzt: Chas. A. Watson, der Checkfälscher, über dessen Betrügereien s. Z. ausführlich in der „Abendpost" berichtet wurde, und W. E. Kennedy, wegen Schwindelei.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Die Weltausstellung.

Passagier-Beförderung im Jackson Park.

Zwei Systeme in Vorschlag gebracht.

Der Bauamtsvorsteher Burnham wird dieser Tage das Privilegium, die Personen auf dem Weltausstellungsplatz von einer Stelle zur andern zu befördern, vergeben. Es sind zwei Bewerbungen eingegangen, eine von der „Multiple Dispatch Co." und die andere von der „King Iron Bridge Co." Die erstere befindet sich im Besitz des Patents für den beweglichen Seitenweg, über welchen an dieser Stelle schon des Oefteren berichtet wurde. Die Gesellschaft erbietet sich, eine 5½ Meilen lange Bahn mit einem Kostenaufwande von $750,000 zu erbauen und auf derselben die Gäste mit einer Geschwindigkeit von 3, resp. 6 Meilen pro Stunde zu befördern. Die Geleise sollen auf einem System einzelner, stählerner Pfosten zu liegen kommen. Für den Fall, daß diese Gesellschaft den Contrakt erhält, verpflichtet sie sich, 37 Prozent des Reingewinnes an die Ausstellungsgesellschaft abzugeben, nachdem die Anlagekosten gedeckt sind.

Bei einer Durchschnittszahl von täglich 100,000 Passagieren würde der Ausstellungskasse dadurch eine Summe von $500,000 zufließen.

Die „King Iron Bridge Co." erbietet sich, eine elektrische Einradbahn mit 24 Stationen zu erbauen und 30 Motoren mit je einem Waggon in unausgesetztem Betrieb zu halten. Die Fahrt soll 15 Minuten dauern, das Fahrgeld fünf Cents für eine Tour betragen und jeder Zug 80 Personen aufnehmen. In den 14 Stunden, von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abens, will die Gesellschaft 134,400 Personen befördern. Sie erbietet sich, einen Cent pro Passagier an die Ausstellungskasse zu zahlen.

Beide Angebote befinden sich in den Händen des Comites für Mittel und Wege. Bis jetzt hat der „bewegliche Seitenweg" die beste Aussicht für Annahme, doch wird das Comite etwaige andere Pläne, die noch eingehen mögen, ebenfalls in Betracht ziehen.

Unter Anklage.

Jacob Lindheimer, der South Town Collector, welcher, wie vor einigen Tagen berichtet, ca. anderthalb Millionen Dollars städtischer Gelder in Händen hat und dieselben in ungesetzlicher Weise behält, wurde gestern durch die Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

Der Angeklagte erschien im Laufe des Nachmittags vor dem Criminalgerichts-Clerk und gab Bürgschaft zum Betrage von $5,000. Er verhielt sich in Bezug auf die Angelegenheit sehr schweigsam, doch sein Anwalt erklärte denen, die es wissen wollten, die ganze Affaire sei nur in Scene gesetzt worden, um Herrn Lindheimer politisch zu schädigen. Warum letzterer nicht das einfachste Mittel zu seiner Rechtfertigung gebraucht, nämlich die Gelder abliefert, erklärte der Advokat nicht. Böse Menschen behaupten indeß, die Ablieferung erfolge deßhalb nicht, weil anderthalb Millionen Dollars jeden Tag ein hübsches Sümmchen an Interessen abwerfen.

Vom Büchertisch.

Von der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, No. 48 Dearborn Str., geht uns ein Werkchen zu, welches auf seiner Visitenkarte als Empfehlung die berühmte Münchener Verlagsfirma Braun & Schneider (Herausgeber der weltbekannten „Fliegenden Blätter") trägt und sich mit den Worten einführt:

„Allen Stubenluftverächtern,
Jagdbesitzern oder Pächtern,
Feiertags- und Werktagsjägern,
Ranzenschleppern, Büchsenträgern,
Ihnen sei dies Buch willkommen,
Weil's zu ihrem Nutz und Frommen,
Gegen Griesgram, Langeweil'
Hilfe bringt und Waidmannsheil."

Der Titel des so munter eingeführten, von den bekannten Humoristen des Malstifts und der Feder, deren köstlicher Witz uns aus den „Fliegenden Blättern" so oft von Herzen entgegenlacht und uns so manche Grille verscheucht hat, reich ausgestatteten Werkchens ist: „Lustige Jagd, ein Handbuch für Jedermann, der jagen, schießen und lachen kann; insbesondere für Sonn- und Werktags- und Nicht-Jäger zum Gebrauche im Winter und im Sommer, im Wald und zu Hause, zugleich ein Leitfaden zur Erlernung klassischen Jägerlateins."

In derselben Buchhandlung ist nunmehr auch die achte Lieferung des im Verlag von Ferd. Dümmler erschienenen populär wissenschaftlichen Werkes „Der Erdball und seine Bewohner" von Dr. W. F. A. Zimmermann (21. Auflage) zu haben. Das Heft ist, wie seine Vorgänger, mit erläuternden Illustrationen versehen und behandelt: Temperaturbeobachtungen, Luftspiegelungen und die Feuchtigkeit der Atmosphäre.

Vereins-Angelegenheiten.

Der „Südseite Männerchor" hielt gestern Abend in seiner Vereinshalle, Portland Club House, 2239 Portland Ave., seine jährliche Geschäftsversammlung und Beamtenwahl ab. Der Verein wurde am 14. April 1884 gegründet und der Bericht über das verflossene zeigte, daß derselbe sich in sehr lebensfähigem Zustande befindet. Als Beamte für das laufende Jahr wurden erwählt: Ed. Koch, Präsident; Clemens Mueller, Vice-Präsident; P. Hegel, prot. Sekretär; Carl Walther, Finanz-Sekretär; Peter Meyer, Schatzmeister; Christ. Klaus, Archivar; Nic. Fischer, Bummelschatzmeister. Der bewährte Dirigent des Vereins, Herr Herrmann Knoblauch wurde einstimmig wiedergewählt.

* Der Bremser J. E. Harboldt an der Santa Fee Bahn erlitt gestern im Bahnhof von Romeo, Ill., während der Arbeit lebensgefährliche Quetschungen. Er wohnte in dem Hause No. 280 Pearson Str., wurde aber nicht dorthin, sondern nach dem Mercy Hospital gebracht.

Verhängnißvoller Schlaf auf Posten.

Unverantwortliche Leichtfertigkeit verursacht den Verlust zweier Menschenleben.

$25,000 Materialschaden.

Ganz unbegreifliche Gewissenlosigkeit des Weichenstellers Henry P. Mills von der Burlington Bahn verschuldete gestern in unserem Nachbarstädtchen Hinsdale, einen Zusammenstoß zweier Frachtzüge, welcher zwei Menschen das Leben und einen seine gesunden Glieder kostete, überdies auch noch Material im Werthe von mindestens $25,000 zerstörte.

Die Namen der Unglücklichen sind:

Todt,

John D. Burkhalter, Heizer; W. P. Home, Oberbremser.

Verwundet,

Olaf Strangberg, Maschinist, schwere Verletzungen am Kopf und Körper.

Alle Drei wohnten in Galesburg.

Ueber den Hergang, bezw. die näheren Umstände, welche das Unglück herbeiführten, brachten wir folgendes in Erfahrung:

Die Züge No. 254 und 116 hatten auf zwei parallel laufenden Geleisen Downers Grove passirt und keuchten die Anhöhe, welche Hinsdale deckt, hinauf. Das Signal auf dem Gipfelpunkt zeigte „Weg frei" und so fielen denn beide, sobald sie die Steigung überwunden hatten, in ein flotteres Tempo. Die Geschwindigkeit mag etwa 25 Meilen per Stunde betragen haben, als der eine, einige Wagenlängen voraus laufende Zug plötzlich in Folge einer falsch gestellten Weiche auf das Geleise hinüberrollte, auf welchem der andere Zug fuhr.

Der Locomotivführer gab Angesichts der drohenden Gefahr in der Hoffnung seinen Zug vor dem anderen her vollständig auf dessen Geleise hinüber reißen zu können, voll Dampf. Die erzielte äußerste Geschwindigkeit genügte indeß nicht die Katastrophe zu vermeiden. Der Zusammenstoß erfolgte mit furchtbarer Gewalt, als noch fünf Wagen des vorderen Zuges sich hinter der Unglücksweiche befanden.

Der Heizer und der Oberbremser sprangen von der Locomotive, hatten indeß den Moment, in welchem sie ihre Rettung versuchten, so unglücklich gewählt, daß beide unter den Trümmern der zusammenbrechenden Wagen begraben wurden: Man fand sie später, schrecklich verstümmelt, als Leichen.

Strangberg, der den Sprung um's Leben bei der Collision wagte, hatte mehr Glück, wenngleich sein Zustand immerhin ein sehr bedenklicher genannt werden muß.

In der „Caboose" des vorderen Zuges befanden sich dreizehn Viehhändler und zwei Leute des Zugpersonals. Dank der Geistesgegenwart des Locomotivführers kamen sie mit dem bloßen Schrecken davon.

Unmittelbar nach der Katastrophe trat der pflichtvergessene Weichensteller Mills aus seinem Wärterhäuschen, rieb sich den Schlaf aus den Augen und sah sich das Chaos an. Er gestand zu, daß er auf seinem Posten geschlummert und durch den Krach aufgeweckt worden sei.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

„Storeys Mansion" verschwindet vom Erdboden.

Wenn man seine Baumeister aus dem Geisterreiche bezieht.

Das riesige aus Marmor aufgebaute Gebäude an der Ecke der 43. Str. und Grand Boulevard, welches niemals vollkommen vollendet wurde, weil den Erben der ursprünglichen Eigenthümer jegliche Lust fehlt, den kostspieligen und äußerst unpraktischen Bau weiterzuführen, wird demnächst niedergerissen. Das Storey'sche Grundstück, auf welchem der Riesenbau steht, ist bereits in 48 Bauplätze zerlegt, welche, wenn nöthig, einzeln zum Verkaufe gelangen werden.

Der Marmorpalast, welcher unter dem Namen „Storeys Mansion" wohl bekannt ist, wurde nach Bauplänen, die — ein Controllgeist dem alten Storey, einem gläubigen Spiritisten, dictirte, aufgeführt. Da dieser „Controllgeist" eine vor einigen Menschenaltern verstorbene Indianerin war, welche natürlich vom Bauwesen nicht mehr verstand, als ein Kameel vom Eierlegen, ist es nicht Wunder zu nehmen, daß der ganze Bau das Mißlungenste ist, was auf diesem Gebiete zu finden ist.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindler-Theater.

In der Aurora Turnhalle kommt Sonntag die große Posse mit Gesang „Der Bettelstudent" zur Aufführung. Fräulein Marie Stolle vom deutschen Theater in Cincinnati ist von der Direction für ein Gastspiel gewonnen worden und wird in der Rolle der „Meta" debütiren. Frau Josefine Lube, die bei ihrem ersten Auftreten gleich glänzend durchgeschlagen hat, gastirt Sonntag in der äußerst komischen Rolle der „Frau Achteck".

In „Müller's Halle" kommt Sonntag das wirkungsvolle Volksstück mit Gesang: „Das Mädel ohne Geld" zur Aufführung. Die Titelrolle wird von Fräulein Johanna Schaumberg gewiß reizend gegeben werden, und tritt Frau Marie Schaumberg in einer ihrer Glanzrollen, der „Bäckermeisterin Kiebitz" auf. Di übrigen Rollen sind bestens besetzt und werden zwölf Gesangsnummern zum Vortrag gebracht werden.

Freibergs Opernhaus.

In Freibergs Opernhaus (State und 22. Str.) ist für den Lustspielabend, Sonntag, 6. März, „Papageno" oder „Die himmlische Minna", der vortreffliche urkomische Schwank von R. Kneisel, zur erstmaligen Aufführung vorbereitet. Die komischen Figuren haben gute Repräsentanten, und werden die Situationen des lebenswahren Stückes zur vollen Geltung kommen. Der Lacherfolg des Abends ist unausbleiblich, wenn die fleißige Gesellschaft wie bisher immer ihre Schuldigkeit thut.

Wendels Opernhaus.

In „Wendels Opera House", 1496–1506 Milwaukee Ave., bringt die Direktion am nächsten Sonntag, mit vorzüglicher Rollenbesetzung, das vieraktige Gesangsstück: „Das goldene Kreuz", oder „Der Herzensstürmer" zur Aufführung. Dieser Hinweis sollte genügen, der Direktion ein volles Haus zu verschaffen.

Hoerbers Halle.

Am Sonntag kommt zum Benefiz für Herrn Wilhelm Roeseke, den beliebten Komiker dieses Theaters, die bekannte, gerngesehene Posse von Emil Pohl: „Der Goldonkel", mit guter Besetzung der Rollen, zur Darstellung. Der Benefiziat spielt die Rolle des „Florian Böseke" und wird als solcher so recht in seinem Fahrwasser sein, so daß es an Vergnügen nicht fehlen wird. Zahlreiche Gesangsnummern, darunter neue Couplets, geben der Vorstellung erhöhten Reiz.

Hepner-Theater.

In diesem beliebten Volkstheater der Westseite gelangt übermorgen, Sonntag, die urkomische Posse mit Gesang: „Doctor Fausts Zauberkäppchen" oder „Die Räuberherberge im Walde" mit guter Rollenbesetzung zur Aufführung. Das Stück fand bereits für den verflossenen Sonntag auf dem Repertoir, mußte indeß wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins eines der Hauptdarsteller in letzter Minute abgesetzt werden.

Ashland Halle.

„Die Reise um die Erde in achtzig Tagen" oder „Die Wette um eine Million". Dieses an packenden Scenen so überreiche Spektakelstück mit Gesängen, Märschen, Tänzen, Evolutionen gelangt am nächsten Sonntag im obigen Theater von Jean Wormsers Theatertruppe, unter der Regie des so schnell beliebt gewordenen Schauspielers und Bühnenleiters zur Aufführung. Die Rollenbesetzung ist dem Stücke entsprechend und Ausstattung und Costüme lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Grundbesitzer unterliegen.

Trotz des heftigen Protestes des Drainage-Commissärs Cooley und anderer Sachverständiger genehmigte eine Jury vor Richter Brown eine Spezial-Steuerumlage für die Erbauung eines Abzugssystems, welches an der 63. und Madison Str. in den See einmünden soll. Seit fünf Tagen ist über die Angelegenheit verhandelt worden, und, da die geplante Anlage gegen $300,000 kosten soll, wurde auch von den betheiligten Grundbesitzern lebhaft protestirt. Die Jury entschied jedoch, daß der See durch die Anlage nicht verunreinigt würde und damit hörte alles Argumentiren auf.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—The Cadi.
Hooleys—Rosina Vokes.
Grand Opera House—Die Meininger.
McVickers—Mlle. Rhea.
Columbia—Sarah Bernhardt.
Windsor—The Bottom of the Sea.
Haymarket—Milton and Dolly Nobles.
Alhambra—My Jack.
Casino—Haverlys Minstrels.
Havlins—Hazel Kirke.
Lyceum—Vaudeville.
Clark Str.-Theater—The Fairies' Well.
Standard—Chimes of Normandie.
People's—777.
Park Theater—Variety.

Deutschlands Unfallversicherung.

Ueber die Entwickelung der gesammten Unfallversicherung ist dem soeben dem Reichstage zugegangenen Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes zu entnehmen:

Im Jahre 1891 betrug nach einer vorläufigen Ermittelung die Zahl aller bei den Berufsgenossenschaften, Reichs-, Staats-, Provinzial- und Communal-Ausführungsbehörden zur Anmeldung gelangten Unfälle 224,028, die der entschädigten Unfälle 51,347, von denen 6,296 den Tod, 3,258 eine dauernde völlige, 26,428 eine dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit und 15,455 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten.

Die im Jahre 1891 verausgabten Entschädigungen (Renten u. s. w.) betrugen nach einer vorläufigen Ermittelung ca. 25,918,000 Mark gegen 20,315,320 Mark im Jahre 1890, 14,464,303 Mark im Jahre 1889, 9,681,447 Mark im Jahre 1888, 5,932,930 Mark im Jahre 1887 und 1,915,366 Mark im Jahre 1886.

Entschädigungen (Renten rc.) wurden im Jahre 1891 gezahlt oder angewiesen an: 116,936 Verletzte, 16,006 Wittwen Getödteter, 32,502 Kinder Getödter, 1287 Ascendenten Getödteter; daneben ferner im Jahre 1891: 4477 Ehefrauen, 9823 Kinder und 142 Ascendenten als Angehörige von in Krankenhäusern untergebrachten Verletzten die gesetzlichen Unterstützungen gezahlt oder angewiesen, so daß im Berichtsjahre zusammen 181,173 Personen der Wohlthaten der Unfallversicherung theilhaftig geworden sind.

Das in den vorstehenden Zahlen zu Tage tretende Steigen der Unfallasten steht fortgesetzt in richtigem Verhältniß zu den seiner Zeit regierungsseitig veröffentlichten Vorausberechnungen.

Feste und Vergnügungen.

Richard Wagner Loge.

Die Richard Wagner Loge, No. 631, vom Orden der Ehrenritter und Damen, wird morgen, Samstag Abend, in der Columbia Halle ihr neuntes Stiftungsfest in Form eines glänzenden Balles feiern. Das rührige Arrangements-Comite hat ganz außerordentlich umfangreiche Vorbereitungen getroffen und verspricht seinen Gästen einen genußreichen und wirklich vergnügten Abend.

Kurz und Neu.

* Vorgestern Nachmittag drangen unbekannte Gauner in die Wohnung von Frau Joseph Beil, No. 154 28. Str., und stahlen Silberwaaren im Werthe von $50. Die Familie saß, während der Einbruch verübt wurde, ahnungslos um dem Mittagstisch.

* Der 12jährige Richard Hegemann, der vor einigen Tagen seinen im Hause No. 606 Roscoe Str. wohnhaften Eltern durchgegangen ist, wurde von dem Restaurateur J. Hemmelgarn, No. 28 Dearborn Ave., der Polizei übergeben und später von seinem Vater von der Ost Chicago Ave.-Polizeistation nach Hause abgeholt.

* Trotzdem ist es nicht theurer beim Glas. Es ist eine unbestrittene und weltbekannte Thatsache, daß die Anheuser-Busch Brauerei weder jetzt verwendet noch jemals vorher Mais- oder Mais-Präparate zum Brauen ihres Bieres verwendet hat; darum ist es auch das theuerste Bier in Amerika. Es kostet dem Verkäufer desselben $3.00 bis $5.00 das Barrel mehr als Milwaukeer oder andere Biere. Anz.2

* Edw. Drummond, der bisherige Clerk des Richters Blodgett, ist temporär zum Clerk des Bundes-Kreis- und Distrikt-Gerichts ernannt worden. Die Stelle wurde durch den bekanntlich vorgestern Nachmittag erfolgten Tod des Herrn William H. Bradley vacant. Herr Drummond ist ein Halbbruder des verstorbenen Richters gleichen Namens und war seit länger als 30 Jahren als Clerk in den höheren Gerichten beschäftigt.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Marktbericht.

Chicago, 3. März.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Rüben $1.00 per Brl.
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat $4.00 bis $5.00 per Brl.
Kartoffeln 28c—33c per Bu.
Zwiebeln 80c—85c per Bu.
Kohl $5.00—$7.00 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter 27½c—29c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18c—25c.
Butterine 15c—20c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.

Mallard-Enten $3.50—$3.75 per Dtzd.
Kleine Enten $1.75.
Schnepfen $2.25.

Lebendiges Geflügel.

Hühner 11c—12c per Pfd.
Enten 11c—12c.
Gänse $4.00—$9.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 14½c—15 per Dtzd.

Früchte.

Aepfel $1.50—$2.25 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$4.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 31c—32c; No. 3, 29½—31½c.

Heu.

No. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
No. 2, $11.00.

Arbeit der Mucker in Hyde Park.

D. J. Farley, der einen Frucht- und Limonadenstand an der 63. Str. und Stone Island Ave. inne hat, wurde gestern dem Richter Porter unter der Anklage vorgeführt, berauschende Getränke verkauft zu haben. Farley war schon vor einigen Monaten einmal wegen Verkauf von Weißbier verhaftet worden, doch entging er damals der Bestrafung. Diesmal hatte er ein paar Temperenzspitzeln Schnaps verkauft und dies führte seine Verurtheilung herbei. Die Geschichte kostet ihm baare $100 ohne die Kosten.

Frau Sarah Sweetman, eine Kosthauswirthin von der 63. Str. und Hope Ave., wurde ebenfalls beschuldigt, in einem Winkel ihres Hauses eine „Temperenzkneipe" eingerichtet zu haben. Ein Polizist hatte neun verschiedene Male Gelegenheit gehabt, ihre Sorten zu kosten. Für jeden einzelnen Fall muß sie $20 bezahlen.

* An der Ecke der Van Buren und Jefferson Str. fiel gestern Nachmittag der mit dem Spannen von Drähten beschäftigte Frank Wilson von einem Telegraphenpfosten und wurde in tödtlich verletztem Zustand nach dem County Hospital geschafft. Der Verunglückte wohnt No. 186 S. Jefferson Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn Robert Mitter im Alter von 32 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet von seiner Wohnung, No. 12 W. 13. Str., Samstag, den 5. März, um 1 Uhr nach Oakwoods-Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen
Maria Mitter, Mutter.
John George Mitter, Bruder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Martha nach kurzem Leiden im Alter von 13 Jahren, 1 Monat und 2 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause 222 E. North Ave. nach Niles Center Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Eltern
Franz Siegel, Vater,
Flora Siegel, Mutter,
ssa1 Ernst Siegel, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Louise Hennings im Alter von 28 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 356 Washburn Ave., nach der Holy Trinity Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Kirchhof.
Charles Hennings, Gatte.
Louise Hennings, Tochter.
Joseph Gerlach, Vater.
o Marie Anna Gerlach, Mutter nebst Geschwistern, Brüdern und Schwägern.

Aerztliches.

Hutters Antiseptische Pomade, das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eiter-Bläschen am Stirn und Kinn, alte Geschwüre u. s. w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei, durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben bei L. A. Druehl, Apotheker, Ecke Harrison und Halsted Str.; Klotz's Apotheke, 471 N. Ashland Ave., und R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str., Chicago. Gegen Einsendung von 25c frei versandt. 16fblm2

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj7

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj

Frau Dr. Zara nimmt Damen vor und während der Entbindung, gibt Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Adoptirt Babies. Verschwiegenheit zugesichert. 497 W. Monroe Str. Nehmt W. Madison Str.-Cabelcar bis Loomis Str. 3mzbw9

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden: 9—11 und 2—4. 12felm8

Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D., 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. 22jabw2

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Privat-Heim für Damen die ihre Niederkunft erwarten. Behandlung aller Frauenkrankheiten. Frau Lavine, 278 W. Indiana Str. 29fblw5

E. Gramatzer, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8fp6m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 4fb3m2

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein tüchtiger Hufschmied, der Wagen beschlagen kann. Nachzufragen um 7 Uhr Morgens. 190 Lake Str. 4

Verlangt: Ein tüchtiger Tischler bei dauernder Beschäftigung; ein junger Mann wird vorgezogen. Heer & Sulig. 194 E. Madison Str. 4

Verlangt: Ein Blacksmith um Awning Frames zu machen. Vorzusprechen Sonntag von 9—12. 2937 State Str., Chas. Pretzschold. 4

Verlangt: Ein Junge, nicht über 15 Jahre, zum Auslaufen. 48 Clark Str. John S. Weber, Zimmer 6. 4

Verlangt: Ein junger Mann, um Saloon reinzuhalten. 77 und 79 W. Madison Str., A. Martin. 6

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. 6

Verlangt: Ein guter Schuhmacher, muß einen guten umgewendeten Slipper nähen können. 179 S. Canal Str. frsa6

Verlangt: Plasterers. 101 Bismark Str., nahe California Ave. 6

Verlangt: Ein guter junger Mann. 187 Centre Str. 4

Verlangt: Ein guter Taback-Stripper. 643 N. Ashland Ave. 4

Verlangt: Ein Mann, um Pferden aufzupassen. 115 Clybourn Ave. 6

Verlangt: Fleißiger, sauberer Junge, um in einer Conditorei mitzuhelfen. 451 N. Clark Str. 6

Verlangt: Weber, guter Lohn, beständige Arbeit. Michigan City Carpet Co., Michigan City, Ind. 4mz7t4

Verlangt: Ein Finisher an Saloonfixtures. 941 N. Western Ave. 4

Verlangt: Barbier Sonnabend und Sonntag. 1781 N. Ashland Ave. 8

Verlangt: 6 Männer, um Weine und Liquors zu verkaufen, 2 Jungen im Store zu helfen und 1 Mann für Pferde. Nachzufragen Samstag Nachmittags, Great Pacific Wine Co., 3203 Cottage Grove Ave. 1

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und für allgemeine Hausarbeit. $20 und Board im Monat; ein frisch eingewanderter vorgezogen. 181 West Division Str. dfr5

Verlangt: Ein guter Rockschneider. F. Kaudelka, 33 Hain Place, Nordseite. dofr4

Verlangt: Agenten oder auch Hausirer. Aug. Buschner. 89 Clybourn Ave. 3mzlm8

Gesucht: Ein lediger Butcher sucht Stellung. Adr. T. 20, Abendpost. dofrsa8

Verlangt: Ein Abbügler an Röcken. 56 Bowans Str. dofr4

Verlangt: Agenten und Peddlers, um importirte Modewaarenartikel bei hohem Verdienst zu verkaufen. Adr. Port Building, Quincy Str., Room 515. 2mzlw

Verlangt: 50 Farmarbeiter für Illinois; guter Lohn und guter Platz für den ganzen Sommer. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str. 2mzlw5

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparatur. 772 Lincoln Ave. midofr4

Verlangt: Männer, um Orders entgegenzunehmen. Keine Erfahrung nöthig. Haben selbst weder abzuliefern, noch zu collectiren. Ständige Arbeit. Beste Bedingungen. Muster gratis. Schreibt englisch. Glen Bros., Rochester, N. Y. 27f2w9

Verlangt: Vertrauenswürdiger Mann, um Antheile in einem etablirten Bauverein zu verkaufen. Eine Stunde Arbeit jeden Abend verdoppelt Euren Lohn. Nachzufragen oder zu adressiren Building Association Zimmer 17, 184 Dearborn Str. bw4

Verlangt: 50 tüchtige Leute als Nähmaschinen-Agenten. Englisch, deutsch und polnisch sprechende vorgezogen. Guter Verdienst für den richtigen Mann. 635 Noble Str. 27feblw7

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 1febw4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 Maschinen-Mädchen Shirt Waists zu nähen. Erfahrene Mädchen verdienen guten Lohn. Becker & Steindler, 127 & 129 Market Str. frsa4

Verlangt: Gute Mädchen an Singer-Nähmaschinen für Kniehosen. Hoher Verdienst. 11 Keenan Str. frsamo4

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Mänteln. Auch die alten Hände sollen vorsprechen. Schwartz, 408 Blue Island Ave. frsa7

Verlangt: 6 erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Nachzufragen Byron Ave. und Mozart Str., nahe California und Armitage Ave. 7

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 773 N. Halsted Str. frsamo6

Verlangt: Zwei gute Handmädchen. 754 Southport Ave. frsa6

Verlangt: 2 Shopmädchen bei Hand zu arbeiten. Mrs. Giese, 644 W. 19. Str. frsa6

Verlangt: Finishers an Hosen. 741 N. Halsted Str. 6

Verlangt: Geübte Mädchen an Upholstery Franzen und Seide und Cotton Spoolers. Guter Lohn und stetige Arbeit. Union Trimming Company, 199 & 201 E. Van Buren Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen um in der Buchbinderei zu schaffen. 147 Wells Str., hinten. frsa4

Verlangt: Nähmädchen an Kleidern. 184 Rice Str., nahe Leavitt. 4

Verlangt: Mädchen, welche an Strickmaschinen arbeiten können. Lohn von $5—$8 per Woche. 203 S. Canal Str., Zimmer 404. 3mzlw4

Verlangt: Mädchen an Maschinen und bei Hand an Röcken zu arbeiten. 696 W. 14. Str. dofr4

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen. 675 15. Str. 27feblw7

Verlangt: Damen und Mädchen um Zuschneiden, Draperiren, Anpassen, Nähen bei Hand und Maschine, sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets rc. zu lernen. Czarras Institut, 212 S. Halsted Str. 15feblm8

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen. 675 15. Str. 27feblw7

Verlangt: Fünfzig erfahrene Kleidernäherinnen. 221 Market Str. Novelty Suit Co. midofr4

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. mdfr5

Verlangt: Maschinenmädchen um Taschen zu machen und Handmädchen an Röcke. Dampfkraft. 293 Dayton Str., Fred. Schmidt, nahe Center Str. mdfsa5

Hausarbeit.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Küche, guter Lohn. 66 Canalport Ave., Boardinghaus. midofr4

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2337 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Mädchen. Gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Mrs. Apel, 518 Wells Str. 3mzlw4

Verlangt: Mädchen, kleine amerikanische Familie. Lohn $2.50. 172 Washburne Ave. 9

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3344 South Park Ave. frsa6

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen für Hotel. 10 W. Randolph Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen in einem Restaurant aufzuwarten, ein gutes deutsches Mädchen ist vorgezogen. 3839 State Str. 4

Verlangt: Ein ordentliches, katholisches Dienstmädchen in einer kleinen Familie. 356 Clybourn Ave. 4

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln können. 250 Wells Str. frsa4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Pirosch. 789 W. 12. Str. Boulevard. ffa4

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie von Drei. Referenzen. 201 Fremont Str. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 212 S. Halsted Str. frsa4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 772 W. 21. Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Referenzen verlangt. Mrs. Friedmann, 179 Ost Huron Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 2 Leute. Keine Kinder. Nur gutes braucht vorzusprechen. 3423 Wallace Str. frsamo7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 105 Wells Str. 6

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave. midofrsa4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 246 Schiller Str. midofr4

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort bei hohem Lohn besorgt Frau H. Weiser, 2725 Cottage Grove Ave. 2mzlw5

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Küche, das andere für 2. Arbeit. 247 La Salle Ave. dofrsa8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants. Herrschaften werden schnell bedient. Frau Alvensleben, 452 Milwaukee Ave. 10fblm1

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 13fbw17

Verlangt: Mädchen für alle Hausarbeit bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. 6fblm15

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit. Nordseite Familien. Guter Lohn. 427 E. Division Str. 4feblm12

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 558 Sedgwick Str. dofr8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und auf ein Kind zu passen. Guter Platz. 69 Seminary Ave. dofr4

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 879 Washington Boulevard. 4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 494 Wells Str. frsa6

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin. 6328 Loomis Str. frmo6

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Boston Store Restaurant, 77—79 O. Madison Str. 6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für kleine Familie, guter Lohn. 550 W. 14. Str. 6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welche zu Kochen versteht, guter Lohn bezahlt. 155 Wells Str., eine Treppe hoch. 6

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren bei der Hausarbeit zu helfen. 172 Blue Island Ave. 6

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Familie ohne Kinder. Gutes Heim. 755 W. Superior Str., nahe Robey. frsa7

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 14—16 Jahre. 184 Rice Str., nahe Leavitt. 4

Verlangt: Ein ordentliches starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 561 La Salle Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 897 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sofort anzufragen 1833 Frederick Str., Lake View. 6

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen in einer kleine Familie, gute Heimath. Mrs. B. Stein, 638 W. Madison Str., Ecke Paulina. ffmdi5

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 West Lake Str. 4mzfrmomibw9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 343 Cortland Str. frsa4

Verlangt: Ein Mädchen für einen kleinen Haushalt. 1524 Diversey Ave., Lake View. frsa4

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 38 Grant Place, nahe Cleveland Ave. frsa4

Verlangt: 2 gute Köchinnen, sowie 2 Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei gutem Lohn. Nur gute, fleißige Leute brauchen vorzusprechen. 6501 S. Halsted Str. frsa4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 160 Webster Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1980 N. Ashland Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 N. Oatley Ave. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, für Hausarbeit, ein frischeingewandertes wird vorgezogen. 250 N. Morgan Str. frsa7

Verlangt: Ein ältliches, deutsches Mädchen oder unabhängige Frau für leichte Hausarbeit bei Frau Hermann. 592 N. Ashland Ave. frsa7

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 193 S. Robey Str., unterer Flat. frsa7

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 192 E. Van Buren Str. dofr8

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. 408 Lincoln Ave. dofr8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 212 Warren Ave. dfr5

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, in einem guten Hause. Familie 3 Personen, Lohn $4. 3442 Vernon Ave. dofr6

Verlangt: Mädchen in einer kleinen Familie für Hausarbeit. 370 E. North Ave. dofr8

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das waschen und bügeln kann. 606 Sedgwick Str., M. Wolf. midofr4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 164 Washburne Ave. mi—fa4

Bekanntmachung. Verlangt: 500 Mädchen und Frauen für die feinsten Privatfamilien in Stadt und Land. Guter Lohn wird bezahlt und stetige Heimath zugesichert. Ferner verlangt 500 Mädchen für die größten Hotels und Boardinghäuser in Chicago, sowie für Michigan, Davenport, Jowa, und Wisconsin. Auch werden eingewanderte Mädchen und Frauen mit Kindern aufmerksam gemacht, daß sie gleich Arbeit bekommen können, auf der Farm oder in der Stadt, bei Frau E. Miedlinck, 587 Larrabee Str., das neue Nordseite-Arbeits-Bureau, — nahe Lincoln Park. Clark, Wells, Sedgwick, Halsted und Larrabee Str.-Cars bringen Euch zu der einzigen Norddeutschen Employment Office. 27fblw13

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Kößler. 507 Sedgwick Str. 29felw4

Verlangt: Haushälterinnen, Köchinnen und Mädchen für Hotels und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Mayer, Employment Bureau, 137 W. Randolph Str. 29felw6

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Scholl. 187 S. Halsted Str. 29felw8

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 29felw6

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: $25 offerire ich demjenigen, welcher einem verheiratheten Mann mit guten Referenzen, 30 Jahre alt, eine Stellung in einem Wholesale-Geschäft besorgt. Schriftliche Offerten R. 212, „Abendpost." 6

Gesucht: Ein junger Sattler, der auch etwas von Vormachen versteht, sucht Beschäftigung. Adresse R. 247, „Abendpost". 4

Gesucht: Arbeit von einem frisch eingewanderten Deutschen, womöglich im Saloon. Arnold, 367 Larrabee Str. 6

Gesucht: Ein deutscher Needler, 23 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse R. 237, Abendpost. 7

Gesucht: Ein junger Mann sucht sofort eine Beschäftigung, am liebsten bei einem Butcher. Adresse R. 207 Abendpost. 5

Stellungen suchen: Frauen.

Stellengesuch: Ein Mädchen sucht Arbeit in Laundry. 144 Mohawk Str. dfr5

Gesucht: Eine gebildete deutsche Haushälterin, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht passende Stellung. Gefl. Nachzufragen 91 Wells Str. frmo6

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung während des Tages. 516 Sedgwick Str. 6

Familienwäsche wird in's Haus genommen. 891 Milwaukee Ave., 2 Treppen. 4

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 113 Canalport Ave., oben. 11

Heirathsgesuche.

Handwerker, 30 Jahre alt, mit 2 Knäblein, gute Existenz, Vermögen und Heim, sucht die Bekanntschaft eines katholischen, braven Mädchens oder Wittwe behufs Verheirathung. Adresse F. 264 „Abendpost". 27feblw11

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und ein fast neuer Expreßwagen. 332 N. Hoyne Ave. dimido4

Zu verkaufen: Ein gesundes starkes Arbeitspferd, 7 Jahre alt. Kein Gebrauch dafür. 4814 Laflin Str. dofrsa6

Zu verkaufen. Ein Pferd billig. 570 N. Ashland Ave. 4

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. dofrsa4

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung 2 gute Pferde, Harneß und Barrel-Wagen. Zu erfragen 102 Newberry Ave., unten. fsa1

Saison-Eröffnung! Große Auswahl importirter Singvögel, Harzer und Andreasberger Stamm und Zuchtweibchen, Papageien und feinste Tauben, billige Preise. 104 Blue Island Ave., Sonntags offen. 16flm

Zu verkaufen: Ein Buggy, billig. 2989 S. Halsted Str. 1mzlw8

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein Eck-Grocerystore und Saloon in einer guten Gegend, mit Pferd und Wagen. Kommt und seht es euch an, ein prachtvoller Platz. Eigenthümer will heirathen. 812 N. Robey Str. dsfa5

Zu verkaufen: Ein Saloon, guter Bargain. 367 E. Division Str. dofrsa3

Zu verkaufen: Eine seit 8 Jahren bestehende rentable Hand-Laundry auf der Nordseite. Näheres zu erfragen bei Ph. Rosenthal. 522 N. Franklin Str. ffa5

Zu verkaufen: Der Jewelrystore No. 763 S. Halsted Str., billig; seit 20 Jahren etablirt, billige Miethe, hübsche Einrichtung. Nachzufragen im Store. ffmo5

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, feiner Platz für den rechten Mann. Zu erfragen 703 North Lincoln Str., im Boardinghaus. ffmo5

Zu verkaufen: Gutes Fleischergeschäft. Gute Kundschaft und Einrichtung. Krankheitshalber. 711 W. 21. Str. frmodi7

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Nachzufragen in 40 Blue Island Ave. 4mzlw6

Zu verkaufen; Eine Milchroute mit Pferd und Wagen. 781 W. Taylor Str. 6

Zu verkaufen: Billig, Meat Market, wegen 2 Geschäften. 420 Melrose Str. frsamo6

Zu verkaufen: Für $350, guter Saloon, $40 Miethe, muß diese Woche verkauft werden. Rudowsky & Fuchs, 179 Washington Str., Room 35. 6

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 234 N. Ashland Ave. frsa4

Zu verkaufen: Einen Flat mit 8 Rooms, schön möblirt und besetzt mit Roomers. Fenster in jedem Zimmer. 124 Wells Str., 2 Treppen. 11

Zu verkaufen: Gutes Eck-Restaurant im Centrum der Stadt. Sehr gutes Geschäft. Miethe und Gas frei. Kommt schnell. Nur $150. Golsen & Co., Tacoma Building, Zimmer 912, Nordost-Ecke Madison und La Salle Str. 9

Muß unbedingt heute verkauft werden, bester und billigster Grocerystore jemals bevor offerirt, nur $250, werth $500. Guter Vorrath und Einrichtung. Rente $15 mit Wohnung. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit, habe andere Geschäfte. 370 Clybourn Ave. ffa0

Zu verkaufen: Gangbare Restauration, Umstände halber billig. 262 W. 12 Str. dofrsa8

Zu verkaufen: Grocery-Store. 112 Willow Str. dofrsa8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Ecksaloon ist billig zu verkaufen. Nachzufragen 557 S. Halsted Str. dofrsa4

Zu vermiethen: Butchershop. 897 Basil Ave., Humboldt Park. dofr4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, billig. 251 W. 13. Str. midofr4

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, ein guter Saloon, schöne Wohnung, billige Miethe, deutsche Gegend. Auf Wunsch die Hälfte baar. 339 Sedgwick Str. mdfr5

Rudowsky & Fuchs, R. 35, 179 Washington Str., offeriren: Bäckerei an Milwaukee Ave., Bäckerei an W. Chicago Ave., Bäckerei an North Ave., Bäckerei an Larrabee Str. mdfr5

Ein 14 Jahre bestehendes Butcher-Geschäft mit oder ohne Pferd zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts. A. Dauer, 111 Cornelia Str. mdfr5

Zu verkaufen: Eine Bäckerei. Nordseite. Einnahme pro Tag $25. Nur Storekundschaft. Adresse unter X. L. 49 Abendpost. 2mz7t5

Zu verkaufen: Cigar-, Candy- und Stationery-Store, billig. 667 Wells Str. midofr4

Zu verkaufen: Für $275 sehr gutes Restaurant, muß nach Deutschland. 285 E. Division Str. 1mzlw4

Zu verkaufen: Bäckerei auf der Westseite, billig. Nachzufragen bei Gustav Mayer, 137 W. Randolph Str. 26feblw6

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner in alt etablirtem gut zahlendem Real Estate und Brokerage-Geschäft; muß $600 Baar haben und beste Referenzen geben. Adresse S. 238 Abendpost. 5

Eine Dame, die gründlich das Restaurations-Geschäft versteht und selbstständig führen kann, sucht einen Partner. Adresse W. 295 Abendpost. mdfr5

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Bei einer deutschen Familie ohne Kinder, 2 freundlich möblirte Frontzimmer mit Gas und Badeeinrichtung. Preis $2 und $3 die Woche. 598 N. Clark Str., 2 Treppen. frsa5

Zu vermiethen: Ein freundliches Zimmer für zwei Herren. 144 Mohawk Str., 1. Floor. dfr5

Zu vermiethen: 2 schöne möblirte Frontzimmer, 1 Treppe hoch, an einen anständigen Herrn bei kleiner Familie ohne Kinder. 336 W. Huron, Ecke Paulina. Eingang von Paulina. F. Lang. dofr7

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Heizung. 18 Sedgwick Court, nahe Division Str., Mrs. Beyrel. frsa6

Zu vermiethen: Ein hübsches Frontzimmer, groß und hell, an zwei anständige junge Herren. 296 Clybourn Ave., zweiter Flat. 6

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, separate Eingänge an Verheirathete oder Einzelne. 128 N. Wells Str., 1. Flat. 4

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an einen anständigen Herrn. 394 E. North Ave., 1. Treppe. 6

Schlafen 75c., Board $3.00. Privat. 56 Blue Island Ave. frsa6

Zu vermiethen: Flat von 6 Zimmern. 748 North Ave. 6

Verlangt: 2 anständige Leute erhalten Kost und Logis in einer Privatfamilie. 203 E. North Ave. frs6

Zu vermiethen: Ein neugebautes 6 Zimmer Flat. 21 Commercial Ave., nahe W. North Ave. frsamo4

Verlangt: Boarder, 4½ Dollars Board, freundliches Zimmer, bei deutscher Frau. 175 Wells Str. frsamo4

Verlangt: Ein Boarder. 226 Mohawk Str. ffa5

Verlangt: Board für 2 Knaben, 7 und 9 Jahre alt. Adr. mit Preisangabe R. 222, „Abendpost." frsa6

Zu vermiethen: 2 möblirte Front- und Schlafzimmer. Nachzufragen 283 E. North Ave. dofrsa6

Zu vermiethen: Junge Leute finden gutes Board bei deutscher Familie. Ecke 18. Str. und Fairfield Ave., 3. Floor. mdfsa5

Zu vermiethen: 5 Frontzimmer. 30 W. Indiana Str. midofr4

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 168 W. Indiana Str. 2mzlm4

Zu vermiethen: Eckstore, beste Gelegenheit für Butchershop und Grocery; der schönste Platz für Plattdeutsche. Zu erfragen im Drug-Store, Ecke Hoyne Ave. und 21. Str. mdfr5

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. $1.00 bis $1.25. 135 Milwaukee Ave. 27fblw2

Verlangt: Boarders. Gute deutsche Kost, freundliche Zimmer. 879 S. Halsted Str., nahe 22 Str. 29felm4

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an ein Mädchen. 128 Clybourn Ave. 29felw8

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein Basement mit gutem Brickofen. Adressen W. G. 961 N. Clark Str. mdfr5

Zu miethen gesucht: Eine kleine Familie ohne Kinder sucht eine Wohnung mit Bad rc.; muß nördlich von North Ave. und in der Nähe einer Car sein. Zu adressiren mit Preisangabe W. 290 Abendpost. mdo11

Zu miethen gesucht: Ein ordentlicher Mann in mittleren Jahren wünscht Board und Logis bei alleinstehender Frau. Adr. T. 224, „Abendpost". 4

Ein anständiger, junger Mann sucht auf der Nordseite, nahe der Cabel, freundlich möblirtes Zimmer bei gemüthlichen Leuten, mit Board. Adresse A. Z. Abendpost. 7

Junger Mann, Israelit, sucht möblirtes Zimmer, mit Board oder ohne Board, in einer Privatfamilie. Adresse R. 217, Abendpost. 7

Zu miethen gesucht: Möblirte Zimmer in der Nähe von Centre und Sedgwick. Zu erfragen 557 Sedgwick Str. 4

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Board für permanent, bei jüdischer Familie auf der Nordseite. Offerten B. care News Depot, 276 North Ave. 5

Gesucht: Ein freundliches Schlafzimmer mit Frühstück und Abendessen, in der Gegend zwischen Harrison und 12. Str., östlich von Morgan Str. Wenn Zufriedenheit, Preis nicht nachgesehen. Adr. R. 202, Abendpost. 7

Verschiedenes.

Verloren: Letzten Dienstag Abend ein kleiner, schwarzer Hund mit Halsband hört auf den Namen Alli. Wiederbringer erhält Belohnung. 46 Julian Str. 7

Verloren: Ein großer schwarzer Neufundländer-Hund entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. 30 Sullivan Str. 6

Verlangt: Weißer Esel, um den Preis-Marsch bei dem Maskenball des „Worlds Columbian Exposition Clubs" am Samstag, den 5. März, in Battery „D" zu leiten. Nachzufragen 126 Washington Str. Auch 2 große Thürhüter. Magnus A. Heß, Manager. frsa

Verloren: Letzten Samstag gegen Mittag auf der Nordwestseite, ein weißer Fox-Terrier Hund mit Black und Tan gezeichnetem Kopf. Der Wiederbringer erhält liberale Belohnung. Elston Ave. und Snow Str. mdfr5

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Brickhäuser, $1425, Baar $50. 6 Zimmer Häuser $1650, Baar $200, Rest leicht. 3484 Archer Ave., Ecke 35. Str. midofrsa4

Circa 8—10 Acre Land nebst Wohnhaus und Stall, welches sich eignet zur Gemüsegärtnerei, nicht weit von der Stadt entfernt, wird zu pachten gesucht. Adresse S. 258 Abendpost. mdfr5

Zu verkaufen: Billig, 2 Häuser mit Lot, bringen $45 Rente monatlich, $5000. Adr. T. 219, „Abendpost". dofrsa6

Zu verkaufen: Eine gutgelegene Lot in Avondale sehr billig; benöthige Geld. Adresse: T. 234, „Abendpost". frsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 3 Farmen, mit oder ohne Vieh, sehr gute Gebäude, Maschinerie, gutes Wasser, billig, wenn gleich genommen. Nachzufragen 425 Melrose Str., Groß Park. 7

Gesucht: Ein Property oder Store, zu Butchershop, zu kaufen oder Renten gesucht. 4900 State Str. frs6

Zu verkaufen: 45 Acre Farm, 50 Meilen von Chicago, Haus, Stall, Obstgarten. Nahe Stadt. $1600. Hälfte Anzahlung. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 7

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff-Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1700 Lots verkauft. J. A. Webb, 151 Clark Str. bw5

Zu verkaufen: Eine elegante, neue, 1½stöckige Cottage, an gepflasterter Straße, soll Umstands halber billig bei einer Anzahlung von nur $100—$200 und auf leichte Abzahlung verkauft werden. Nachzufragen beim Besitzer. 843 W. North Ave. 7

Zu verkaufen: 2 zweistöckige Framehäuser mit Loten, gut für Geschäft, billig. Der Polizei-Station gegenüber. 509 und 511 S. Morgan Str. Halb Cash. Bei Eigenthümern 511 Morgan Str., oben. 6

Zu verkaufen: 11 Zimmer Brickhaus, bringt $30 per Monat, Lot 25x125, Preis $4000. 90 Fremont Str. dofrsa4

Zu verkaufen: Nos. 65, 67 und 69 Courtland Str., Chicago, Ills. Schreibt an F. A. Sessions, Ionia, Mich. 29fe10t

Zu verkaufen: Billig. Ein gutes Haus mit Lot, trägt $38 Rente pro Monat. Preis $3900. 587 Henry, nahe Loomis Str. 25felw4

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Haushaltungsgegenstände, sowie vollständige Schneider-Einrichtung, wegen Abreise, billig. 110 Clybourn Ave. frsamo7

Bargains. Showcase für außerhalb $6, eleganter Wandcase $16, Cash Pult. 108 W. Adams Str. dfrsa4

Zu verkaufen: Ein Knabe Flügel, in bester Ordnung, wegen Mangels an Raum. 339 W. 12. Str. dofrsa4

Billig; Schöne beinahe neue Baby Carriages $4.50, Foldingbett und Matratze $10. Schönes Plush Parlor Suit. Eleganter Brüsseler Carpet, muß verkaufen. 106 W. Adams Str. dofrsa4

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4m1

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gautzke & Sperbel. 15dezlj17

Persönliches.

Vermißt: Peter Neiheusel, 48 Clybourn Ave. Seit Sonntag Morgen 3 Uhr nicht mehr gesehen. Ungefähr 30 Jahre alt, glattrasirtes Gesicht und 5½ Fuß groß, mit einem dunkeln Anzug, schwarzen Ueberzieher, schwarzen Filzhut, hellem Unterzeug. Etwas schwachsinnig. Auskunft mit Dank angenommen 48 Clybourn Ave. dofrsa9

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malj17

The Spawton Co., Rechtsanwälte, Zimmer 24, 165 Washington Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus. 9fblm2

Eine Waschmaschine umsonst. Um dieselbe in Chicago einzuführen, werde ich 1000 selbstthätige Waschmaschinen weggeben; eine wunderbare Erfindung; wollt Ihr eine, so sendet per Post Euren Namen und Adresse. Wm. Grathwohl, 225 Dearborn Str. 11fb4w1

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand. die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet dies aus. 29felw4

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj0

Allgemeiner Arbeiterverkehr. Arbeits-Nachweis gratis. 339 Sedgwick Str. dofrsa8

John G. Schüßler, Calciminer, Whitewasher und Plasterer. 208 Blue Island Ave. Beste Arbeit. bw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 2mzlw5

Bangsschneiden oder Locken, neueste Façon, 10c. Shampooing und Frisiren langes Haar, 50c. Haarketten und alle Haararbeiten kunstvoll gefertigt. Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 2mzlw5

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen rc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. bwl

Braucht Ihr Geld? Ich leihe Geld gegen leichte Bedingungen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Fuhrwerke rc. ohne selbe zu entfernen. Ferner auf Diamanten, Uhren, Gold- und Silberwaaren, 1. und 2. Grundeigenthums-Hypotheken. Ich leihe mein eigenes Geld der Zinsen wegen und will Euer Eigenthum nicht, Ihr braucht nicht zu befürchten, selbes zu verlieren. Zurückzahlung monatlich oder nach Belieben. Sprecht bei mir vor.
Alpheus M. Smith, Investment-Bankier, Zimmer 716, Chamber of Commerce, Ecke Washington und La Salle Str. Schneidet dies aus. 15feblj6

Eine Wohlthat für Jedermann.
Ehrlichen Leuten leihen wir Geld von $25 bis $500 auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerscheine oder ähnliche Sicherheit, ohne Oeffentlichkeit oder Verzug und ohne die Sachen zu entfernen. Prüfet unsere Bedingungen bevor ihr anderswo hingeht.
Shimeall & Miller,
Zimmer 17, Major Block, Südost-Ecke La Salle Str. und Madison Str. 3feddidosa3m8

Für ehrliche Leute ist das der billigste und verläßlichste Platz in Chicago, kleine Beträge von $10 bis $100 zu borgen. Kleine Darlehen auf Möbel, Pianos, Wagen und Pferde rc. unsere Specialität. Kommt mit Euren Frauen zur Office. Kommt, gewiß, wenn Ihr Geld braucht, und geht nirgend anderswo hin. C. French, 128 La Salle Str., Z. 1. 11jalj11

Schneidet das aus. — Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei S. Richardson, 128 La Salle Str., Zimmer 4. 14janlj4

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thomson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle u. Washington Str. 26dz6mo0

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str. 26febdw8

Geld zu verleihen. $15.00 aufwärts auf Möbel, Werthpapiere und sonstige Sicherheiten bezahlt es, wie Ihr könnt. Lambrecht, 4724 Bishop Str.. Real Estate und Insurance. 26feblw6

Zu leihen gesucht: 1000 Dollars auf eine Flat mit Haus und Store. Nordseite. Adresse M. B. 12, Abendpost. samomifrsa7

Ehrlichen Leuten wird Geld geliehen auf Möbel rc. zu üblichen Kosten. Peoples Mortgage Loan Co., 125 Dearborn Str., Zimmer 10. 16fb-3mzl

Zu verleihen: $20,000 in Beträgen von $500 aufwärts auf Chicago Grundeigenthum, zu 6 Procent Zinsen. August Lorpe, 227 E. North Ave. 28felw8

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. A. Smith & Co., 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 10f6bwl

Gesucht: $200 auf Grundeigenthum. Agenten ausgeschlossen. Adr. W. 55, Abendpost. ffa5

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 560 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367¼ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 104 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 [illegible] Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Mühlbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiencke.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Ein tapferes Herz.

Roman von Jacques Vincent.

(1. Fortsetzung.)

„In Smyrna!" wiederholte Tiomane, die Augen aufreißend.

„Ja, aber beruhige dich, du kannst nicht wissen, wo das liegt. Oh, es ist weit von hier, sehr weit!"

Maritza erzählte der erstaunten Tiomane, daß man von Marseille aus noch acht Tage auf dem Dampfschiff fahren müsse, und beschrieb das schöne Land. Die Weintrauben seien so groß wie Pflaumen, Feigen und Mandarinen! Dann fragte sie Tiomanen: „Und was sind deine Eltern, was machen die?"

„Ich habe keine Eltern, ich komme aus dem Hospiz!"

„Aus dem Hospiz!" wiederholten die Geschwister und hatten die unbestimmte Empfindung, daß das etwas sehr Trauriges, Beklagenswerthes sei.

Aber Tiomane, unempfindlich für ihr trauriges Geschick, erzählte, daß sie im Hospiz von Boulogne erzogen und jetzt als Magd bei der Frau Jean — Jean Bousquier sei.

„Arme Kleine!" flüsterte Wilhelm.

„Ach," sagte sie wohlgemuth, „im Sommer fahre ich ja, und das macht soviel Spaß! Ich hab' meine Herrschaft gern, ich hab' mein Grauchen gern, ich hab' die Badegäste gern! Und die mögen mich auch leiden," fügte sie nicht ohne Stolz hinzu.

„Aber im Winter?"

„Ach ja, der Winter ist freilich nicht schön. Da gehe ich mit Vater Jean auf den Fischfang."

Nun hatten sie das Dorf erreicht. Sie waren kaum eine Stunde unterwegs, und der Nachmittag war noch lang. Da schlug Tiomane vor, nach der Bucht von Authin zu fahren und längs des Strandes zurückzukehren. Der Vorschlag fand Beifall, und nach kurzer Fahrt sahen sie das Meer vor sich.

Vom eigentlichen „Strand" ziemlich entfernt und ganz abseits vom Dorf lagen hier an der kahlen Küste einige Fischerhütten. Augenblicklich war alles leer und öde wie in der Wüste. Die Fischer feierten den Sonntag in den Schenken von Berck. Nur einige Fischerbarken lagen auf dem Sande.

„Wenn wir hier ausstiegen!" rief Maritza.

Es war gerade Ebbe und die weite Fläche war so verlockend, wie geschaffen zum Herumlaufen!

Die Kinder stiegen aus. Der Esel war an das Halten im Freien gewöhnt und sehr damit zufrieden; Tiomane wußte, daß sie sich auf ihn verlassen konnte, und lief mit den Kindern davon.

Der Sand war noch feucht. Er konnte weder den Stiefeln des Knaben noch Tiomanens nackten Füßen etwas anhaben. Nur die aus weißem Ziegenleder gefertigten Schuhe des Prinzeßchens wagten sich erst nicht hinein, aber nach einigem Hin- und Hertrippeln und schüchternen Versuchen watete, auch sie tapfer darauf los.

Welch ein herrliches Vergnügen war es, auf der weiten Fläche umherzutollen! Und dann die verschiedenen, überraschendsten Dinge, die es dort gab! Krabben, Muscheln aller Arten, Algen, Krebse! Jeder neuen Entdeckung folgten lange Auseinandersetzungen! — Tiomane, die diese Dinge alle kannte, bereitete die gelungensten Ueberraschungen. Sie ergriff eine verrostete Eisenstange und grub damit im Sande! Allgemeines Hallo! —

„Miesmuscheln!" rief Wilhelm aus und raffte eine Handvoll jener schmackhaften Muschelthiere, die bei den Badegästen so beliebt sind, auf.

Entzückt von diesem neuen Spiel improvisirten auch Wilhelm und Maritza ein Handwerksgeräth. Wilhelm holte sich einen kleinen Pfahl aus einer der Barken, und Maritza nahm eine schmale Planke, dann gruben alle drei eifrig darauf los. Doch leider war die Ausbeute gering. Trotz aller Arbeit machten sie keinen so glücklichen Fund wieder.

„Die Fluth kommt!" rief Tiomane plötzlich aus, „wir müssen fort!"

Aber Wilhelm stellte sich taub, so erfrig war er bei der Arbeit! Er rannte und sprang über die Wasserpfützen oder watete hindurch, und seine Schwester, von demselben Eifer beseelt, folgte allen seinen Schritten und wollte auch nicht hören.

„Wilhelm! Maritza!" rief Tiomane ängstlich. „Die Fluth kommt, die Fluth kommt, und gerade hier kommt sie so schnell!"

In der That stieg das Wasser mit Riesenschritten, große Schaumwirbel bildend.

Aber die Eigensinnigen sahen und hörten immer noch nicht.

„Mein Gott," schrie Tiomane verzweifelnd, „ich sage euch, das ist hier die gefährliche Stelle! Es gibt hier tiefe Löcher. Wilhelm, Maritza! Bitte, bitte, kehrt doch um!"

Sie rief und warnte vergebens, indem sie ihnen nacheilte. Mit einem Male ergriff sie Maritzas Arm, um sie zurückzuziehen, allein die Kleine entschlüpfte ihr.

Plötzlich ertönte ein entsetzlicher Schrei oder vielmehr ein dreifacher Angstruf! Maritza versank in einem jener Löcher, deren es an dieser Küste so viele gibt.

Einen Augenblick standen Wilhelm und Tiomane wie gelähmt! Dann wollte sich der beherzte Bursche, obwohl er nicht schwimmen konnte, in das Meer stürzen, als er sich plötzlich von einer starken Hand festgehalten fühlte.

„Bleib rühre dich nicht," rief Tiomane, die das Vergebliche seines Thuns sofort erkannt hatte, „bleibe — und laß mich machen!"

Der energische Klang der Stimme bezwang ihn, er blieb unbeweglich stehen. Tiomane stürzte sich in die Fluthen.

Das ganze Drama dauerte kaum zwei Minuten, dem Knaben aber schien es eine endlose qualvolle Zeit. Das Herz stand still vor Schreck, und zitternd vor Angst, folgte er den Bewegungen Tiomanens. Dann sah er, wie sie plötzlich etwas Weißes ergriff, aber in demselben Augenblick rollte eine gewaltige Woge über sie hinweg, doch eine zweite hob sie wieder empor und einen Augenblick — er wagte kaum noch zu athmen — schwebten sie so — fest aneinander geklammert — und dann — er glaubte ein Wunder zu erleben — gab das Meer sebst die beiden Mädchen wieder heraus, indem es sie auf den Strand rollte — der arme Junge schluchzte vor Erregung. — Aber nur eine, nur Tiomane erhob sich. —

„Schnell, schnell," rief sie ihm zitternd und athemlos zu, „trag deine Schwester in das Haus da — dort gerade gegenüber!"

Willenlos ihrem Ruf gehorchend, stürzte Wilhelm herbei, nahm die bewegungslose, bleiche Maritza auf seine Arme und lief, wie von einem bösen Geist verfolgt, davon.

III.

In wenigen Minuten hatten die Kinder das Haus erreicht. Tiomane öffnete die Thür, und sie betraten einen Raum, dessen Fußboden aus festgestampfter Erde bestand. In einem Korbstuhl saß eine gelähmte Alte, und neben ihr eine barmherzige Schwester. Als diese die Kinder erblickte, sprang sie auf:

„Mein Himmel, was ist geschehen!"

„Ach, Schwester Viktoire," schrie Tiomane, „hilf uns!"

Das Gesicht, das unter der weißen Nonnenhaube hervorsah, war noch jung und von ebenso gütigem, wie energischen Ausdruck.

Mit einem Blick hatte sie alles errathen. Sie eilte zu dem Herde, auf dem einige Holzscheite klommen, und warf noch schnell ein Reisigbündel drauf. Dann nahm sie die Bewußtlose aus den Armen ihres Bruders.

„Schnell Kinder! Geht in's Dorf — zu Pauline — und holt mir Rum, aber guten, sagt, das er für mich ist."

Wilhelm und Tiomane folgten der Weisung, und als sie nach einer halben Stunde wieder zurückkamen, fanden sie Maritza, neu belebt auf dem Schooß der barmherzigen Schwester. Beide brachen in ein Freudengeschrei aus, und Maritza streckte ihrem Bruder die Arme entgegen, der außer sich vor Freude war!

„Maritza, Maritza! Gott sei Dank, daß du lebst, mein Liebling, meine kleine Prinzessin!"

Aber trotz seiner Erregung brach Wilhelm in ein unaufhaltsames Lachen aus, als er Maritzas drollige Vermummung bemerkte. Sein zierliches Prinzeßchen steckte in einem wollenen Rock, der, da er viel zu lang, ringsum aufgesteckt war, und ihre Füße verloren sich in einem Paar ungeheurer Pantoffeln. Es war der Sonntagsstaat der armen Kranken, den Schwester Viktoire hervorgesucht hatte. Plötzlich bemerkte die letztere aber, daß auch Tiomanens Kleider von Wasser trieften!

„Was! Du hast also auch ein Bad genommen!"

„Mein Gott," rief Wilhelm aus, „sie hat ja Maritza gerettet, sie hat sie ja aus dem Wasser geholt!"

Er selbst war ebenfalls naß geworden, während er seine Schwester getragen. Während er sich am Feuer trocknete, wurden im Nebenraum aus der Garderobe der Alten auch für Tiomane trockene Kleider hervorgesucht. Darauf mischte Schwester Viktoire sorgfältig einen heißen Grog, der allen Folgen des unfreiwilligen Bades vorbeugte, und mit wahrem Heißhunger verzehrten die Kinder das einfache, aus Schwarzbrod und Butter bestehende Vesperbrot, das ihre Wirthin ihnen vorsetzte.

Die Stunde der Heimkehr hatte längst geschlagen, es begann zu dunkeln, und Wilhelm, der an die Angst seiner Mutter dachte, drängte zur Abfahrt. Tiomane holte eilends ihr Fuhrwerk, das sie auch richtig auf demselben Platze vorfand, wo sie es verlassen hatte. Maritza wurde wieder auf ihr Kissen gesetzt und mit den Tüchern, die man mitgebracht hatte, wohl verwahrt, dann stiegen auch die beiden andern Kinder ein, und nach zärtlichem Abschied von Schwester Viktoire rollte der Wagen davon. Diesmal aber führte Tiomane die Zügel.

Es war eine schweigsame Rückfahrt unter dem sternenlosen Himmel, längs der öden Küste, die düster und lautlos sich hinzog, begrenzt von hohen, phantastisch geformten Dünen. Maritza, das Köpfchen auf die Schulter des Bruders gelehnt, war fest eingeschlafen. Niemand sprach; Wilhelm dachte beständig an die Angst seiner Mutter, und Tiomane, die ihr Thier mit fester Hand lenkte, zitterte in dem Gedanken an das, was kommen würde. Mußte man ihr nicht Unvorsichtigkeit und Leichtsinn vorwerfen, sie schelten und vielleicht gar strafen, daß sie das Geschehene nicht zu hindern gewußt hatte? —

Jetzt hatten sie den „Strand" erreicht. Bei dem Geräusch des heranrollenden Wagens eilten einige dunkle Gestalten herbei.

„Wir sind es!" schrie Wilhelm mit Stentorstimme.

Tiomane hielt zitternd am Fuß der hohen Treppe vor der Villa. Der griechische Diener kam an den Wagen und nahm Maritza auf den Arm. Mit Gewalt zog Wilhelm Tiomanen mit in das Haus.

Geängstigt, verwirrt und erschreckt, von der auf sie eindringenden Lichtfülle geblendet, befand sich das Mädchen plötzlich inmitten eines prächtig ausgestatteten Salons. Wie durch einen Schleier sah sie eine schöne weinende Dame, die Wilhelm und Maritza mit Küssen bedeckte.

Eine Menge andrer Personen umringte die Geschwister und bestürmte sie mit Fragen. „Was ist geschehen? Was bedeutet Maritzas Anzug? Wo seid ihr gewesen?" — Seit zwei Stunden hatte man sie überall gesucht, an der Küste, in den Straßen bei Bekannten! — Dann vernahm Tiomane Wilhelms Stimme, der das Abenteuer erzählte, dessen glücklichen Ausgang ihr Verdienst sei. Nun wurde auch sie von der schönen Dame auf den Schoß genommen und umarmt und geküßt. Sie wurde von alledem nur noch verwirrter, und obwohl sie die größte Lust verspürte, davonzulaufen, blieb sie doch wie gelähmt.

Endlich saß sie wieder in ihrem Wagen und fuhr dem Dorfe zu, ohne begreifen zu können, wie das geschehen war.

Dann erinnerte sie sich, daß Wilhelm ihr einige Goldstücke in die Hand gedrückt hatte, und daß viele Menschen sie bis an ihr Gefährt begleitet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Reinlichkeit und Bakterien.

Nachdem Koch durch seine wissenschaftliche Großthat den Erreger der Schwindsucht entdeckt und gezüchtet, wurde durch Cornet die Verbreitung der Tuberkelbacillen außerhalb des Körpers und namentlich in dem Staube von Krankenzimmern und von Privatwohnungen Schwindsüchtiger untersucht. Die Staubproben wurden den Bettstellen, Schränken, Wäschekasten, Wänden, Bildern, Tischen, Bettdecken, Sofalehnen u. s. w. entnommen. Wenn es nicht Wunder nehmen kann, daß in Krankensälen und Zimmern, in welchen sich fortwährend Schwindsüchtige aufhalten, Tuberkelbacillen vorhanden sind, so war es um so auffallender, daß in etwa einem Drittel aller derselben die Erreger der Tuberculose nicht aufzufinden waren. Diese zunächst merkwürdige Thatsache sollte ihre einfache aber folgenschwere Erklärung finden. Nur in denjenigen Krankenzimmern nämlich war der Staub ansteckend, in welchen der Auswurf nicht ausschließlich in den Spucknapf, sondern auch auf den Boden oder in das Taschentuch entleert wurde.

In dieser Beobachtung liegt der Schwerpunkt der Verhütung der Schwindsucht. So hart und grausam es klingen mag: jeder Schwindsüchtige ist eine Gefahr für seine Umgebung — wenn er nämlich seinen Auswurf nicht in einwandfreier Weise beseitigt, damit die Ansteckungsfähigkeit vernichtet werde. Dazu ist vor allem nöthig, daß das Sputum nicht austrocknen kann. Nur trockenes Sputum kann zerstäuben und die Ansteckungskeime der Schwindsucht in alle Winde tragen. Dies geschieht aber ganz sicher, wenn es auf die Erde oder in das Taschentuch entleert wird.

Der Spucknapf muß in unsern Wohnungen an einer nicht oder kaum erreichbaren Stelle sein verschämtes Dasein fristen und er wäre doch berufen, bei richtiger Behandlung manches Unheil abzuwenden.

Doch muß der Spucknapf entleert werden, und um nicht wieder eine neue Gefahr heraufzubeschwören, müßte sein Inhalt vernichtet werden. Wirklich zum Ziele würde die Abtödtung durch die Hitze führen — aber in einwandfreier Weise könnte dies nur durch strömenden Dampf geschehen. Dieser ist aber in der Haushaltung nicht in entsprechender Art zu beschaffen. Somit bliebe nur die Unschädlichmachung des Sputums im Spuckgefäße selbst: die Desinfection des Auswurfs. Ihre Ausführung scheiterte daran, daß weder Sublimat, noch Carbolsäure, noch ein anderes Antisepticum irgend welchen Einfluß auf die Tuberkelbacillen im Sputum hat. Erst in neuester Zeit ist ein Mittel gefunden worden, den Auswurf Schwindsüchtiger keimfrei zu machen. Dr. Gerlach, Assistent am Schmitt'schen Laboratorium in Wiesbaden, hat durch Versuche gezeigt, daß die Tuberkelbacillen im Sputum mit Sicherheit abgetödtet werden, wenn es in einen Spucknapf entleert wird, der eine fünf- bis zehnprocentige Lysollösung enthält. Da Lysol eine Auflösung von Kreosot in Seife ist, so dient die genannte physikalische Beeinflussung des Sputums als wichtige Vorbereitung dazu, daß die hohe desinficirende Kraft der Kresole zur Geltung kommt und die Tuberkelbacillen abzutödten vermag. Die Maßregel, das tuberculöse Sputum mit allen seinen Gefahren unschädlich zu machen, ist sehr einfach: es genügt, die Spucknäpfe mit einer etwa zehnprocentigen Lysollösung anzufüllen. Mühe und Kosten sind unverhältnißmäßig gering im Vergleich zu dem erreichten Ziele. Die richtige Behandlung des Auswurfs Schwindsüchtiger also ist das wesentlichste Mittel, die Verbreitung der mörderischen Krankheit zu verhindern.

Schiffsverluste des Norddeutschen Lloyd.

Mit dem Dampfer „Eider" ist vielleicht ein Dampfer zu Grunde gegangen, welcher zu den schönsten in der Flottille des Norddeutschen Lloyd gehörte. Wie die „Elbe", „Werra", „Fulda", „Ems", „Aller", „Trave" und „Saale" war sie auf der Werft von Edler & Co. in Glasgow im Jahre 1884 erbaut und für die New Yorker Postfahrt in Dienst gestellt worden. In Bezug auf Größe waren ihm und seinen Schwesterschiffen nur noch die seit dem Jahre 1887 erbauten Dampfer „Lahn", „Kaiser Wilhelm II.", „Spree" und „Havel", letztere drei vom Vulcan in Stettin erbaut, überlegen.

Die Unglücksfälle, von welchen die Flottille des Norddeutschen Lloyd seit dem Jahre 1857 betroffen worden ist, müssen der Zahl nach als sehr gering bezeichnet werden. Im Jahre 1858 verbrannte in Bremerhaven der „Hudson", am 28. November 1870 strandete an der schottischen Küste bei Rattreyhead die „Union", am 28. November 1873 bei Nieuwediep an der holländischen Küste der „König Wilhelm", am 6. December 1875 vor der Themse die „Deutschland", am 4. Januar 1880 bei Terschelling die „Hansa", im Jahre 1884 bei Lizard die „Mosel" und im Jahre 1886 auf der ostasiatischen Fahrt bei Sokotara der „Neckar". Außerdem sank noch am 27. Juni 1879 bei einer Collision in der Ostsee der Dampfer „Condor." Alle diese Schiffe waren mit Ausnahme des verbrannten „Hudson", dessen Wrack nach England verkauft wurde, gänzlich verloren. Insgesammt sind also bisher von etw sechszig Dampfern, die der Lloyd seit 1857 besessen, nur acht zu Grunde gegangen. Daß die schottische und englische Küste der Schifffahrt besonders gefährlich ist, dürfte auch aus der vorstehenden Uebersicht gestrandeter Dampfer ersichtlich werden.

Rennthiere für Alaska.

Es ist wahrscheinlich, daß sich der 52. Congreß noch während der laufenden Sitzungsperiode mit dem Vorschlage beschäftigen wird, in Alaska die Rennthierzucht einheimisch zu machen. Die Bewohner von Alaska befinden sich genau in derselben Lage, wie die Lappländer. Die Rauhheit des Klimas, die Ertragsunfähigkeit des Bodens weist sie namentlich während der kalten Jahreszeit an, ihren Lebensunterhalt einzig durch Jagd und Fischfang zu suchen. Häufig genug müssen sie dem Wilde auf weite Entfernungen nachgehen; die Hütten müssen abgebrochen werden, Weiber, Kinder und alle Habseligkeiten müssen auf Schlitten gepackt und der Stamm wandert, bis man eine ergiebige Fischbucht oder wildreiche Gegend entdeckt hat. Das einzige sich zum Transport eignende Zugthier ist das Rennthier. Ohne dasselbe wären die Nomaden dem Verhungern ausgesetzt. Doch das ist nur ein Theil seiner vielseitigen Nützlichkeit. Für die Familie des Lappen oder Innuit (der richtige Name der alaskanischen Eskimo) ist die wohlschmeckende und kräftige Milch des Rennthiers unentbehrlich.

Aus dem Fell des Thieres fertigt man die wasserfesten Wände der Jurten. Aus dem breit verästelten Geweih werden die mannigfaltigsten Geräthschaften gefertigt. Aus Sehnen und Flechsen macht man Zwirn und Riemen. Aus der Haut gerbt man ein weiches und dauerhaftes Leder.

Dabei ist das Rennthier sehr genügsam. Im Winter scharrt es mit seinen scharfen Klauen zwischen Schnee und Eis Moos und Kryptogamen hervor, namentlich das bekannte Rennthiermoos. Dieses Moos gedeiht gerade in Alaska ausgezeichnet und in großer Menge und gibt schon an sich Garantie genug für die Durchwinterung des nützlichen Thieres.

Der Congreßabgeordnete Henry Teller für Colorado legt ein großes Interesse für die Errichtung von Versuchsstationen für Rennthierzucht an den Tag. Auch will man seitens der Regierung versuchen, Ackerbaustationen anzulegen, um zu ermitteln, welche Art von Getreide der kurze, aber heiße Sommer der Halbinsel zu zeitigen und für menschliche Nahrung zu reifen im Stande ist. Bekannt ist, daß selbst in Irkutsk, also demjenigen Theil Sibiriens, in welchem im Winter oft genug das Quecksilber gefriert, selbst Weizen im Sommer zur Reife gelangt. Natürlich ist das nicht unser Weizen, sondern eine akklimatische Sorte, welche eben sich den abnormen klimatischen Eigenthümlichkeiten angepaßt hat. Nach der allgemein anerkannten Theorie Darwins über Anpassung und Vererbung ist übrigens anzunehmen, daß alle unsere Getreidearten aus nördlichem Klima stammen. Darauf deuten mit Bestimmtheit ihre sparrigen, horizontal sich streckenden Wurzeln, die kaum 1½ Zoll senkrecht in's Erdreich dringen. Tiefer thaut nämlich im hohen Norden das Erdreich kaum auf, und um zu gedeihen, mußten sich die körnertragenden Gräser, aus denen der Mensch seine Nahrung zieht, anpassen. Daher die sparrigen Wurzeln unserer Getreidearten.

Doch zurück zum Rennthier. Generalpostmeister Wanamaker verspricht sich von der Zucht derselben auch viel für den Alaskanischen Postdienst. Und in der That ist eine Rennthierpost auch die einzige Einrichtung, welche einen regelmäßigen Dienst während der Schrecken des Arktischen Winters versehen könnte. Wie die „New York Sun" in einer witzig sein sollenden Besprechung anführt, würden allerdings die Eingeborenen Alaskas diese Post wenig benutzen, da Correspondenz und Schreibkunst überhaupt unbekannte Dinge für sie seien. Doch wäre diese Post von größter Wichtigkeit für die Verbindung der Behörden und Bundesagenturen untereinander, Verbreitung von Zeitungen und allmählicher Förderung der Bildung unter den Bürgern zweiter Klasse, wenn man die Alaskaner so nennen will. Wohlgemerkt stehen diese nämlich nicht auf der Stufe der auf ihre Reservationen beschränkten Indianer, sondern sind den Bürgern der anderen Territorien durchweg ebenbürtig.

Nebel und elektrisches Licht.

Der Schiffbruch der „Eider" bietet Professor Tyndall, dem berühmten englischen Physiker, Anlaß, sich in einem Schreiben an die „Times" mit der Frage der Wirkung des elektrischen Lichts auf den Nebel zu beschäftigen. Er schreibt: „Während meiner Verbindung mit dem Trinity-House und dem Handelsamt wies ich häufig darauf hin, wie außerordentlich wichtig es sei, plötzliche und mächtige Lichtstrahlen auf den Nebel zu werfen. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, daß, wenn an Stelle des gleichmäßigen elektrischen Lichts, welches auf St. Catherines-Leuchtthurm im Gebrauch ist, das Blickfeuer Mr. Wighams in seiner mächtigsten Form zur Anwendung gekommen, die Wirkung dieses letzteren auf den Nebel wohl wahrnehmbar gewesen wäre. Ich bezweifle nicht, daß in vielen Fällen, wo ein von dichtem Nebel umgebenes gleichmäßiges elektrisches Licht unsichtbar für das Auge bleibt, ein verändertes Licht, wie das des Blickfeuers, dem Matrosen deutlich wahrnehmbar erscheinen würde. Es ließe sich so z. B. bei St. Catherines durch das plötzliche und gleichzeitige Erlöschen wie durch das ebenso plötzliche und gleichzeitige Wiederanzünden einer Anzahl mächtiger Brenner hervorrufen. Die plötzliche periodische Bedeckung des elektrischen Lichtes mit einem dunklen Schirm und die plötzliche Entfernung desselben würden ein lebhaftes Streiflicht auf den Nebel werfen und sich wahrscheinlich als ein wesentlicher Fortschritt gegen das gleichmäßig scheinende Licht bewähren."

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Vom Territorium Arizona.

Während Idaho und Wyoming bereits in die Reihe der Staaten der Union aufgenommen sind, harrt das Territorium Arizona (ebenso wie Neu Mexiko) noch immer vergebens auf seine Mündigsprechung, wie man wohl die Verleihung der Staatsrechte, diesen so hochbedeutsamen Act in der Entwickelung der Territorien, bezeichnen kann.

Der einstweilige Gouverneur von Arizona, Herr Murphy, weist in seinem Jahresbericht nach, daß die Bevölkerung sich gegenwärtig auf 70,000 Seelen seit dem jüngsten Census beläuft und so außerordentlich das klingt, ist es wegen des starken Stromes der Einwanderung von Kansas her durchaus nicht unwahrscheinlich. Das steuerbare Grundeigenthum von Arizona repräsentirt einen Werth von $28,270,466, doch ist nach der Ansicht des Gouverneurs diese Summe viel zu niedrig gegriffen. Wenn man den wahren Werth der zu niedrig geschätzten Grundstücke und die hohen Steuersätze in Einklang bringt, gelangt man zu einem Totalwerth von $70,000,000.

Arizonas Hauptindustrie besteht im Bergbau. An Gold, Silber und Kupfer wurden im verflossenen Etatsjahr $7,791,272 gewonnen. In den Countys Yavapai und Maricopa sind bedeutende Funde von ausgezeichnetem Onyx gemacht worden. Das Klima ist der Viehzucht sehr günstig, und man schätzt den Export an Schlachtvieh auf 300,000 und an Pferden auf 2000 Haupt. Mehrere hundert Meilen Bewässerungskanäle sind in Thätigkeit, und die im Betriebe befindlichen Eisenbahnen machen 1100 Meilen aus. Noch harren 30,000 Quadratmeilen fruchtbaren Landes der Urbarmachung und Cultur. Die Tannenforste im Norden und im mittleren Territorium umfassen 3000 Quadratmeilen, werden aber wegen mangelnder Transportwege von der Art des Holzfällers vorläufig noch verschont werden müssen. Richtig ist, daß Arizona zu der regenlosen und dürren Gegend des großen Westens gehört. Um so bemerkenswerther ist aber die außerordentliche Fruchtbarkeit des urbaren Landes und der durch Bewässerung dem Anbau erschlossenen Ländereien.

So sind im County Maricopa 250,000 Acker durch Berieselungskanäle, welche etwa eine Meile auf 1000 Acker ausmachen, in fruchtbares Land verwandelt worden. Nach dem Bericht des Secretärs Noble erzeugt man in Arizona alle diejenigen Früchte, welche in Süd-Californien gedeihen, und zwar kommen dieselben einen Monat früher zur Reife, namentlich Apfelsinen, Citronen, Feigen und Rosinen. Citrus (aus denen das Citronat bereitet wird), Pfirsiche, Aprikosen, Weintrauben, Oliven, ferner Weizen, Mais und Gerste gedeihen gleichfalls. Für Citrus eignet sich namentlich die Gegend von Yuma. Die aus den Trauben gekelterten Weine zeichnen sich durch Feuer, vorzüglichen Geschmack und aromatischer Bouquet aus. Der Anbau der Baumwolle ist mit Erfolg versucht worden. Hanf wächst wild und schießt bis zu 15 und 17 Fuß empor. Ueber hundert Meilen weit dehnen sich die Hanffelder am Ufer des Coloradoflusses. Zuckerrohr, Sorghum, Zuckerrübe und [illegible]nuts tragen reichlich. Gemüsearten, Gartengewächse und Melonen wachsen das ganze Jahr hindurch.

Tägliche Auflage der „Abendpost" 35,000.

Zur Beachtung!

Alle für die Expedition bestimmten Zusendungen sind einfach zu richten an: "The Abendpost Co." Briefe, die anders adressirt sind, gelangen häufig erst nach mehreren Wochen in unsere Hände.

Emin in Wadelai.

Endlich sind directe Nachrichten von dem in Wadelai angelangten Emin Pascha eingegangen, und zwar in Gestalt von Briefen, die der kühne Forscher an den bekannten Reisenden Dr. Fintsch in Sansibar hat gelangen lassen. Wir entnehmen denselben folgendes:

Mswa (Westufer des Albert-Nyanza) Anf. August.

Auf meinen jetzigen Märschen habe ich reiche ornithologische Ausbeute gehabt: Zwei unersetzliche Lasten mit Bälgen sind mir in Usongara (nördlich vom Albert Edward-See) verloren gegangen. In Uganda und Unyoro sieht es recht traurig aus, die muselmännische Partei macht sich die ewigen Fehden der christlichen Eingeborenen zu Nutzen. Nördlich am Usongara, zwischen dem Gordon-Bennett-Berg und dem Ruwenzori-Gebirge haben die arabischen Sklavenjäger furchtbare Ernte gehalten.

Wie am Tanganjika-See die Waggala, Wabruda und Wasipa, so sind hier die Waganda die Treiber derselben. Auf meinem Marsche nach dem Albert Nyanza habe ich Furchtbares vernommen und auch gesehen! Die Fährte eines dieser Räuber, Omar ben Chalid, verfolgte ich sechs Tagemärsche und zählte 51 bis zum Skelett abgemagerte frische Leichen, darunter 39 mit zerschmettertem Schädel. Nur 8 Tage früher hier angelangt, wäre es meinen braven Leuten wohl gelungen, solche bestialische Greuelthaten zu verhindern, oder zu bestrafen. An Ketten zu 20 bis 30 beiderlei Geschlechts gefesselt, so sollen etwa 1200 Menschen nach Mengo (? Die Red.) geschleppt worden sein. 27, darunter 4 Frauen, stießen halbverhungert auf uns; ihnen war es gelungen, zu entfliehen; sie schlossen sich meinem Zuge an. 2 Tagereisen vom Albert-See entfernt suchten uns bei Masinde Wagandas mit Waffengewalt am Durchzug zu hindern. An die blutige Lehre, die sie von uns erhalten, werden sie lange denken. Leider verloren wir durch vergiftete Pfeile 2 der braven Sudanesen.

Kibiro, (Ostufer des Albert-Nyanza). Wie vorauszusehen, so ist es uns hier gelungen, Boten zu finden, die diese Zeilen über Uganda befördern. Ein erlebtes Erdbeben veranlaßt mich, dem schon geschlossenen Brief darüber etwas beizufügen. 2 Tage nach unserer Ankunft zu Schiffe, es war am 11. August Vormittags, vernahmen wir plötzlich ein furchtbares Getöse. Die Erde erzitterte heftig und in dem vorher ruhigen Wasser zischte und brodelte es, als beginne der See zu kochen. Mit gellendem Geschrei stürzten sich meine Leute und ebenso viele derer von Kibiro in unsere Boote. 3 Stöße constatirte ich und zwar in der Richtung NNO zu SSW. In Kibiro scheinen übrigens Erdbeben keine große Seltenheit zu sein. Wie mir mitgetheilt wurde, ist das letzte erst am 7. Januar 1891 bemerkt worden, und hat sich durch die Stärke des Stoßes ein großes Stück einer nur etwa 1 Kilometer vom Ufer entfernt liegenden Bergwand in die Ebene hinabgestürzt und 13 Hütten mit Mann und Maus begraben. In Folge dieses Bergsturzes waren mehrere der bekannten heißen Quellen (Schwefel) versiegt. Nach einigen Tagen kamen diese gegen Hautkrankheiten sehr heilsamen Wasser wieder zum Vorschein.

Von der gestrandeten „Eider."

Aus den Mittheilungen der in Bremen auf dem Lloyddampfer „Havel" eingetroffenen Passagiere des auf dem Atherfield = Riff der Insel Wight im Englischen Kanal gestrandeten Oceandampfers „Eider" ist manches von Interesse. Die Aussagen der Passagiere wie der Mannschaften stimmen entschieden darin überein, daß den Capitän der „Eider" keine Schuld an dem Unfall trifft. Vom Beginn des Nebels an hat Capitän Heinecke auf der Commandobrücke gestanden, alle Vorsichtsmaßregeln waren getroffen; allein da der Nebel so dicht war, daß man von der Brücke aus nicht über den Bug des Schiffes hinaus sehen konnte, war das Schicksal des Schiffes nicht zu ändern. Gleich nach dem Aufstoßen des Schiffes klärte sich das Wetter auf und man sah etwa 1200 Fuß vom Schiff entfernt Land. Die Hoffnung, das Schiff wieder flott zu machen, schwand schon während der Nacht, und am anderen Morgen mußte man an die Rettung der Passagiere denken.

Die Kinder und Frauen wurden bei hochgehenden Wellen in Säcken in die Rettungsboote hinabgelassen. Für die Andern wurde eine Art Fahrstuhl hergestellt, indem man einen Salonstuhl an einem Flaschenzug befestigte und darin die Leute hinabbeförderte. Gepäck konnten natürlich die Geretteten nicht mitnehmen, höchstens eine Handtasche und dergleichen. Am Strande wateten Fischer den Booten entgegen und trugen die Passagiere auf ihren Armen ans Land. Die englische Bevölkerung that Alles, um das Schicksal der Schiffbrüchigen erträglicher zu gestalten. Wie bekannt, blieb der Capitän Heinecke mit 35 Mann der Besatzung an Bord des Schiffes, getreu seiner Pflicht, bis zum letzten Augenblick auszuharren. Heinecke ist schon 23 Jahre beim Lloyd in Dienst. Er fuhr früher als Capitän auf dem Dampfer nach Brasilien und Ostasien, erst kürzlich hatte er die Führung des Schnelldampfers „Eider" übernommen. Nach einem bis jetzt streng durchgeführten Prinzip des Norddeutschen Lloyd verliert jeder Capitän, dem ein ernsthafter Unfall passirt, seinen Posten. Heinecke gilt für einen der tüchtigsten Offiziere der Gesellschaft.

Einwanderung und Gesetzgebung.

Bundessenator Chandler verbreitet sich in einem Aufsatz des Märzheftes der Monatsschrift „The Forum" über das Thema „Maßregeln zur Beschränkung der Einwanderung". Senator Chandler ist Vorsitzender des vom Senat eingesetzten Comites zur Untersuchung über die Einwanderungsfrage, weshalb seine Ausführungen jedenfalls Beachtung verdienen. Die Gefahren einer allzu sehr überhandnehmenden Einwanderung bestehen, wie er meint, in der Benachtheiligung der amerikanischen Arbeiterbevölkerung durch die nothwendige Herabsetzung der Löhne, in der Herabwürdigung des allgemeinen Wahlrechts und in der weitgehenden Corruption der Gesellschaft. Wie Herr Chandler weiter ausführt, hat in der Zeit von 1820 bis heute die directe Einwanderung sich auf 12 bis 14 Millionen belaufen. Nach Jahrzehnten geordnet, ergaben die Dekadenjahre folgende Resultate:

1820....	8,385	1870....	356,303
1830....	23,322	1880....	593,703
1840....	84,066	1890....	455,302
1850....	310,004	1891....	560,319
1860....	153,640		

Zwischen 1880 und 1891 betrug die Einwanderung 5,246,613. Ein Vergleich der Nationalitäten, welche unter den Einwanderern vorherrscht, zeigt, daß die rohen und ungebildeten Elemente, welche besonders durch Süditaliener, Russen, Polen und Ungarn repräsentirt werden, in steter Zunahme begriffen sind und bereits die übrigen Nationalitäten überflügelt haben. So beträgt die Einwanderung für 1890 im Ganzen 457,030, die für 1891 dagegen 560,319, was einer Zunahme von 103,289 gleichkommt. Von diesem Ueberschuß entfallen auf Italien, Sizilien, Sardinien, Polen, Rußland und Finland zusammen 52,304, also mehr als die Hälfte. Vom 30. Juni bis zum 31. December 1891 betrug die Einwanderung 241,162, von denen zusammen 81,134 auf die gedachten Nationalitäten entfallen. Hr. Chandler führt alsdann einige Beispiele aus den Ford'schen Zeugenvernehmungen auf, aus denen hervorgeht, daß die italienischen Einwanderer aus Campobasso, Avellino, Chieti, überhaupt aus Süditalien, für 10 bis 15 Cents täglich zu arbeiten pflegten und nebst ihren Familien in den traurigsten Verhältnissen lebten, außerdem unwissend und Analphabeten waren.

In New York wurden im October 1891 und vor den Novemberwahlen etwa 700,000 Bürgerbriefe ausgefertigt, und zum Beweise, daß seitens des betreffenden Richters bei der vorgeschriebene Prüfung der Applicanten mit der größten Nachlässigkeit verfahren, daß fast keine einzige der vom Gesetz vorgeschriebenen Förmlichkeiten erfüllt und zahlreiche Betrügereien und Durchstechereien verübt wurden, führt Herr Chandler mehrere eclatante Fälle an. Er folgert daraus, und aus der Beschaffenheit der naturalisirten Bürgerin diesen und vielen anderen Fällen, daß dem Bestande und der Constitution der Ver. Staaten aus derartigen Elementen, sobald sie im Uebermaße vorhanden sind, eine ernstliche Gefahr erwachsen muß.

Nach einer kurzen Uebersicht der bisherigen Einwanderungs = Gesetzgebung schildert Herr Chandler die Thätigkeit des Senatscomites, welche damit begann, am 20. August folgende Fragen zur Beantwortung der Nation im Allgemeinen vorzulegen: I. Soll die Liste der auszuschließenden Personen vergrößert werden, und im Bejahungsfalle, durch welche neue Beschränkungen? II. Sollen Anarchisten und Socialisten ausgeschlossen werden, und welches ist dann die maßgebende Definition derselben? III. Soll ein gewisser Bildungsgrad gefordert werden, und wie soll derselbe alsdann auf Familien angewendet werden? IV. Soll ein gewisser Vermögenssatz aufgestellt werden? V. Sollen Einwanderer aus gewissen Ländern (nicht nur aus China) ausgeschlossen werden? VI. Sollen strengere Methoden der Inspection zur Anwendung gelangen? VII. Sollen mehr Kubikfuß Raum für jeden Passagier auf den Auswanderungsschiffen gefordert und die Reisekosten erhöht werden? VIII. Soll die Kopfsteuer von 50 Cents auf $3, $5 oder $10 erhöht werden? IX. Soll der Einwanderer vom Consul seines Heimathsbezirks ein Attest über sein Auswanderungsrecht aufweisen müssen? X. Sollen Landreisende, welche über die canadische oder mexikanische Grenze hereinkommen, denselben strengen Bestimmungen unterworfen werden, wie die Ankömmlinge auf Schiffen aus Europa? XI. Sollen Ausländer ihre Absicht, ihre Bürgerpapiere zu erwirken, drei Monate vorher behördlich anmelden, und soll die Naturalisation noch weiteren Beschränkungen unterliegen? XII. Läßt sich eine Verbesserung der Contractarbeits = Gesetze ersinnen?

Auf diese zwölf Fragen sind sehr weit auseinander gehende Antworten eingelaufen. Die liberalsten Ansichten hat Henry George in einem Brief vom 24. August 1891 an den New Yorker „Recorder" vertreten.

Er äußert darin wörtlich: „Ich glaube nicht, daß wir irgend einer gegen die Einwanderer an Europa, welche der kaukalischen Rasse angehören, gerichteten Beschränkung überhaupt bedürfen, noch daß eine solche überhaupt unserer Verfassung entspricht. Wir sollten Platz für die ganze Bevölkerung Europas haben, wären nicht unsere Ländereien in den Händen des Monopols und könnten sie denjenigen entrissen werden, welche sie nur in Hoffnung der künftigen Werthsteigerung festhalten. Ich halte es nicht für nöthig, daß Einwanderer lesen und schreiben oder Englisch sprechen können; sie können trotzdem auch gute Bürger werden."

Das andere Extrem vertritt ein Briefsteller aus New Jersey, welcher kurz und bündig sich mit der Einwanderung folgendermaßen abfindet:

„Ich meine, daß dieselbe gänzlich und sofort verhindert werden sollte, und daß es gefährlich ist, außer den bereits hier Befindlichen noch mehr hereinzulassen, bis die letzteren amerikanisirt sind, was noch Jahre dauern wird."

Ebensoviel Meinungsverschiedenheit herrscht betreffs der übrigen Fragen, und die Verlegenheit, eine genügende Definition für Anarchist und Socialist zu geben, ist geradezu komisch zu nennen.

Hundert neue Kirchen in Rußland.

(Berl. Kleines Journal.)

Preußen steht nicht allein mit seiner Anklammerung an die Kirche als Retterin aus der Zeiten Gefahr. Die Unterabtheilung der „Großen Nothstands-Kommission" in Rußland unter der Führung des Thronfolgers hat beschlossen, den Bau von hundert Kirchen nebst Schulen zu betreiben, erstens, um gefährdeten Bauunternehmern und nothleidenden Arbeitern Beschäftigung zu geben, zweitens, um gegenüber den bösen Gedanken der Konstitutionellen und Nihilisten die Sonne der orthodoxen griechischen Kirche leuchten zu lassen.

Die „Große Nothstands-Kommission" theilt die Meinung der Unterabtheilung, und die russische Regierung stimmt mit der Kommission vollkommen überein. Mit dem Bau der hundert Kirchen soll begonnen werden, sobald der zur Zeit hinderliche starke Frost vorüber ist und die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen. Es gibt Leute in Rußland, welche der Ansicht sind, daß nicht blos der Frost dieses Winters, sondern auch der des nächstfolgenden vorübergegangen sein werde, ohne daß die Mittel zu dem Bau der hundert Kirchen disponibel wären. Bauunternehmer, Arbeiter, Popen, Küster und Lehrer müssen sich gedulden. Es fragt sich nur, ob auch die Konstitutionellen und Nihilisten sich gedulden.

Aber alle russischen Heiligen werden den in Rußland immer zunehmenden Nothstand nicht mildern können. Und die Menschen wollen es nicht. In dem ganzen ungeheuren Reiche haben die freiwilligen Spenden zur Abhilfe noch nicht 700,000 Rubel erreicht. Von der Regierung sind bisher 72 Millionen für die nothleidenden Gouvernements angewiesen worden, den Löwenantheil davon haben unredliche Beamte und betrügerische Getreidehändler und Agenten bei Seite gebracht. Auch französische Häuser haben Beute gemacht, so das Pariser Haus Dreyfus, dessen Filiale in Odessa für zwei Gouvernements Getreide geliefert hat, welches ebenso schlecht und mit ungenießbaren Stoffen gemischt war, wie die sprichwörtlich gewordene Libauer Lieferung für Petersburg.

Die „Große Nothstands-Kommission" verlangt noch 100 Millionen Rubel, nicht für Kirchenbauten, sondern für Getreide, um die Bauern vor dem Hungertode zu schützen. Diese besitzen weder Vieh noch Geräth, sie haben für das Frühjahr ihre Arbeitskraft an Commissäre gegen kleine Vorschüsse verdungen. Große Strecken Land, die unbebaut liegen, werden auch im Frühjahr unberührt sein, und die mit Wintersaat bestellten Flächen bieten keineswegs gute Aussichten. Alle Bemühungen, die Noth zu mildern, fassen aber nur einen Zeitraum von wenigen Monaten in's Auge; die Hoffnung und Voraussetzung ist allgemein verbreitet, daß mit dem Beginn des Sommers eine bessere Zeit anbrechen werde. Nichts berechtigt zu dieser Erwartung. Die Kälte, jetzt dem Hunger verbündet, wird eine Weile aussetzen, aber der Mangel wird wahrscheinlich den Sommer überdauern und in verstärktem Maße in den neuen Winter hinübertreten.

Den russischen Zeitungen ist verboten, über die Zustände in den am schwersten betroffenen Gouvernements zu berichten, sie schweigen deshalb. Aber aus amtlichen Notizen, welche die Einrichtung von Typhus = Lazarethen betreffen, aus statistischen Angaben über die rapide Abnahme des Viehbestandes, aus Aufrufen zur Wohlthätigkeit, in welchen der Mangel an Nahrungsmitteln und Heizmaterial bei strenger Kälte beklagt und gleichzeitig die Verwilderung der hilflosen, auch da, wo Arbeit geboten wird, zu derselben nicht geneigten Menschen geschildert wird, kann man entnehmen, was die Zeitungen nicht melden dürfen. Und während die Landbevölkerung trotz aller Noth sich arbeitsscheu zeigt, gehen in den Städten die Verhaftungen wegen angeblicher politischer Umtriebe immer weiter. Große Kreise der Bevölkerung haben die Ueberzeugung, daß viele Anklagen, die in's Gefängniß und hernach zur administrativen Verschickung nach Sibirien führen, von Polizisten, geheimen Agenten und Verwaltungsbeamten erfunden werden, um Beförderung und Belohnung für ihre Wachsamkeit und Klugheit zu erlangen.

Merkwürdig ist es doch, daß solche Zustände in einem Staate herrschen, in welchem das christliche Bekenntniß in einem Maße gepflegt worden ist, wie es in Preußen gar nicht erreicht werden kann. Der Unterricht ist streng confessionell, der Gottesdienst für die Jugend obligatorisch unter Androhung harter Strafen, die Ueberwachung der Geister vorzüglich organisirt. Aber in der Gedankenfolge verharrend, die nun auch in Preußen sich Geltung verschafft, sagt der Zar: Die Zucht muß strenger sein und zu den vorhandenen Kirchen müssen noch hundert gebaut werden, damit es besser werde.

Da der „Abendpost" ihr jetziges Quartier schon wieder zu klein geworden ist, so wird sie demnächst das ganze fünfstöckige Gebäude

203 Fifth Ave.

für sich in Anspruch nehmen. Der Umzug erfolgt ungefähr am 1. April.

„Abendpost", tägliche Auflage 35,000.

Wilhelm Junkers Tod.

Wie der Telegraph bereits aus Petersburg gemeldet, ist der Afrikareisende Wilhelm Junker infolge der Influenza gestorben. Als dieser Forscher vor sechs Jahren nach etwa zehnjährigem Aufenthalt in den Sudanländern und bisher unerforschten Gebieten im Herzen Afrikas nach Deutschland zurückkehrte, war er es, der in Deutschland und Italien den Aufruf zur Befreiung Emins und Casatis erließ. W. Junker stammte von deutschen Eltern ab, war jedoch im Jahre 1840 in Moskau geboren worden. Er hatte als Knabe in Göttingen das Gymnasium besucht und auf deutschen Universitäten seine Studien vollendet. Seine erste Reise führte ihn nach Norden. Island war das erste Ziel seines Forschungsdrangs. Im Jahre 1874 unternahm er kürzere Reisen nach Tunis und Unteregypten, dann besuchte er Chartum und drang weiter den Nil hinauf bis zum Kibbi, einem Zufluß des Uelle. Ende 1879 drang es bis zum Gebiet der Niam-Niams und der Monbuttus vor.

Ende 1883 wollte er nach Europa zurückkehren, allein der Aufstand des Mahdi hinderte ihn daran. Er sah sich gezwungen, mit Emin Pascha und Casati nach Unyoro zu gehen, von wo sie zur Ostküste vorzudringen gedachten. Der Herrscher von Uganda verwehrte ihnen aber den Durchzug, und die 1885 von Fischer und Lenz unternommenen Expeditionen vermochten die eingeschlossenen Forscher nicht zu erreichen.

Erst im December 1886 gelang es Junker, durch Karagwe nach Sansibar zu gelangen. Die Kunde von der Rückkehr des Reisenden hat, wie erinnerlich, in der ganzen gebildeten Welt freudiges Aufsehen hervorgerufen. Durch seine großen Errungenschaften auf dem Gebiete der Geographie, Ethnographie und Sprachkunde Afrikas und durch seine Verdienste um die Erschließung des schwarzen Welttheiles überhaupt, hat sich Dr. Junker in die erste Reihe der Afrikaforscher gestellt, und die ganze wissenschaftliche Welt war in der Anerkennung für den Reisenden einig.

Junker hat bei seinen Reisen das System befolgt, dieselben in eine Reihe kleinerer Rundreisen aufzulösen; oft lebte er lange Zeit unter kannibalischen Völkern, um deren Sprache, Sitten und Gewohnheiten genau kennen zu lernen. Der Schauplatz seiner Forschungen liegt zwischen Nil und Kongo; Stanley's „großen Wald" hat Junker schon Jahre vorher in seinem nördlichen Theile durchzogen, auch mit den Zwergen hat er persönlich Bekanntschaft gemacht. Das weite Gebiet der Niam-Niam, Monbuttu, Momfu, A-Modi, A-Berenbo hat er so gründlich durchforscht.

In seinem Reisewerke präsentirt sich Junker als ein ganzer Mann von unbezwingbarer Energie, von hohem persönlichen Muthe und von unerschütterlicher Standhaftigkeit. Die schwersten Leiden und Entbehrungen, die größten persönlichen Opfer konnten ihn nie von dem abbringen, was er sich vorgenommen. Er war zugleich ein edler, herzensguter Mensch. Jahrelang hat er sich unter den Schwarzen bewegt und sie durch Liebenswürdigkeit und Geduld bezwungen, ohne Gewaltthätigkeit, ohne Blutvergießen. In diesem Punkte glich er dem edlen Dr. Nachtigal, der lieber sein eignes Leben wagte, als daß er durch große Schaaren von Bewaffneten Feindseiligkeit, Raub und schwere Conflicte heraufbeschwor.

Siemens'sches Drahtglas.

Der Anwendung des Glases in der Industrie und Technik in weitgehendem Maßstabe stellen sich bekanntlich wegen seiner Zerbrechlichkeit und Unfähigkeit, schnelle und bedeutende Veränderungen der Temperatur auszuhalten, unübersteigliche Hindernisse entgegen. Jetzt hat nun die bedeutende Firma Friedrich Siemens zu Dresden unter dem Namen „Drahtglas" ein Fabrikat in den Handel gebracht, welches als ein außerordentlicher Fortschritt der Glasindustrie zu betrachten ist. Nach ihrem Verfahren wird nämlich Glas im weichen Zustande mit einer biegsamen Metalleinlage, wie z. B. Eisendrahtgewebe versehen, so daß diese Einlage durch das Glas vollständig umschlossen und gegen äußere zerstörende Einflüsse, z. B. gegen Rosten, wirksam geschützt ist.

Die Eigenschaften des Drahtglases sollen geradezu überraschend sein. Es soll nämlich eine ungleich höhere Widerstandsfähigkeit haben, als gewöhnliches Glas und den schroffsten Temperaturwechsel, ja sogar offenes Feuer aushalten können, ohne zu zerspringen. Es verträgt sogar in hoch erhitztem Zustande das Begießen mit kaltem Wasser und verliert trotz etwa entstandener Risse und Sprünge seinen Zusammenhang nicht.

Diese werthvollen Eigenschaften machen das Drahlglas in Platten- und Tafelform hervorragend geeignet für Bauzwecke, z. B. für Oberlichter, die bei angemessener Befestigung der Ränder nicht nur große Sicherheit gegen das Durchbrechen auffallender Körper und das Herabfallen gefahrbringender Glasstücke bei etwaigem Bruch bieten, sondern auch des vorgeschriebenen Schutzdrahtgitters entbehren können, dessen Erhaltung und Reinigung schwierig und kostspielig ist. Da solches Drahtglas mit dem Diamant nicht zerschnitten, und nur mit Anwendung besonderer Kraft und nicht ohne großes Geräusch zertrümmert werden kann, so ist dasselbe auch bis zu einem gewissen Grade diebessicher. Auch in der Herstellung von Hohlglas mit Drahteinlage sind bereits Erfolge erzielt und es ist das Drahtglas für Glasgefäße, welche hohen Druck auszuhalten haben oder sonst starker Beanspruchung ausgesetzt sind, die bis jetzt die Anwendung von Glas gewöhnlicher Art unmöglich machte, jedenfalls ein neues geeignetes Material.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.